

Treffen 2010

**geplantes
kulturelles
Programm**

Rolf Sievers

im Winter 2008
und im Frühling 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Anreise	4
	Tips für Hin- und Rückfahrt	4
2	worüber wir auf jeden Fall reden sollten	12
	Klassentreffen	12
3	Freitag, der 13.08.2010	14
	Hitzacker	14
	Beginn des kulturellen Teils	15
	Lübeln	15
	Püggen	18
	Findlingspark Clenze-Reddereitz	19
	Moisingen, Wasseransichten	21
4	Samstag, der 14.08.2010	26
	Hitzacker	26
	Dannenberg	32
5	Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue	38
6	Wendland	42
	Wenden	43
	Siedlungsform	45
	Religion und Kultur der Elbslawen	46
	Sprachen und Dialekte der Wenden	46
7	Elbe	47
	Großschutzgebiete	51
	Geschichte und Kultur	53
8	Jeetzel	60
9	Drawehn	62
10	Rock und Pop	64

1 Anreise

“Denn nur aufs Ziel sehen verdirbt die Lust am Reisen.”

(Friedrich Rückert, *Die Weisheit des Brahmanen*, X, 88)

Vorwort

An einem Freitag, dem 13. zu reisen, ist natürlich eine Herausforderung; selbst für diejenigen, die von sich behaupten, nicht abergläubisch zu sein. Wegen der Termine der Sommerferien, und die meisten von uns sind nunmal Lehrer, wollte ich diese Herausforderung aber annehmen.

Tips für Hin- und Rückfahrt

Wer unterwegs etwas Zeit einplanen kann (weil z. B. nur 2 Stunden Fahrzeit) hat eine Fülle lohnender Ziele für Zwischenstopps zur Auswahl.

Ich bringe hier nur die, die mir aus dem Stegreif einfallen und noch einige mehr. Es sind auch nur die, die auch mich interessieren.

Oldendorfer Totenstatt

<http://www.oldendorf-luhe.de/oldendorf/ausflugsziele/totenstatt/index.html>

Im 'Schemmes-Hus' eröffnete 2005 das Archäologische Museum Oldendorf/Luhe. In der Ausstellung '*Wohnungen für die Ewigkeit – 5700 Jahre Oldendorfer Totenstatt*' bekommen die Besucher anhand eindrucksvoller Grabfunde weitreichende Informationen über die Einwanderung der ersten Ackerbauern und die Errichtung ihrer Grabanlagen im Luhetal.

Die Oldendorfer Totenstatt (ca 1,5 Kilometer von der Ortsmitte gelegen) ist eines der interessantesten Steingräber des Landkreises Lüneburg. Mit ihrer 4000-jährigen Vorgängerschaft als Bestattungsfeld ist sie ein Anziehungspunkt für Bürger und Gäste aus Nah und Fern. Die Anlage wurde in den vergangenen Jahren aus Mitteln des Landkreises Lüneburg und des Aufbaufonds Hamburg/ Niedersachsen zu einem kleinen Naturparadies - und dies nicht nur für archäologisch Interessierte.

Hier befinden sich Fundplätze aus nahezu allen vor- und frühgeschichtlichen Epochen an einem Ort vereint.

Führungen

Führungen finden im Zeitraum Mai bis September statt. Termine erfahren Sie bei der Touristikinformation in Amelinghausen. Christel Wegener (Oldendorf) und Christel Köpke (Amelinghausen) führen sachkundig und interessant durch die Anlagen. Treffpunkt der Führungen ist immer zur angegebenen Zeit auf dem Parkplatz der Totenstatt.

Zeitraum ca. 1 Stunde, Kosten je Person 2,00 €

Ebstorfer Weltkarte

<http://www.ebstorf.de>

Wer sich für eine Verkündigungskarte interessiert, oder wenigstens für die älteste und größte Weltkarte nördlich der Alpen, wird im Kloster Ebstorf fündig.

Es ist zwar nur eine Replik, das Original wurde im 2. Weltkrieg aus Angst vor Bombenschäden ins Landesmuseum Hannover ausgelagert und ist dort mit fast allen anderen Schätzen nach Bombentreffern verbrannt.

Das Kloster Ebstorf selbst blieb weitgehend verschont.

Es wird offensichtlich immer noch als 'Damenstift' genutzt. Die Damen sind auch die Museumsführerinnen. Sie geben sich sehr viel Mühe und sind herzlich und nett. Sier erklären die Karte sehr gut. Ohne eine solche Hilfe steht man der Karte relativ 'hilflos' gegenüber. Eine Besichtigung ist nur mit Führung erlaubt.

Kamelott, Raven

<http://www.kamelott-design.de/>

Kamelott Design, Ravener Dorfstraße 31, 21388 Raven

Raven ist ein schöner Ort, der allein aufgrund seiner Schönheit das Ansehen und einen kleinen Umweg wert ist. Schon mal vor Ort, kann man sich die Klamotten von Kamelott dann auch ansehen.

Kamelott heißen die dichten leinenartig gewebten Zeuge, welche ursprünglich ein Industrieartikel Kleinasiens und aus Angorawolle gesponnen sind. Während diese echten K. noch jetzt im ganzen Orient verbraucht werden und an Schönheit unerreicht sind, haben die abendländischen Industrieländer die Verarbeitung der Angorawolle längst selbst in die Hand genommen und es haben sich namentlich Brüssel und Leyden, dann auch englische Manufakturen durch schöne derartige Waren ausgezeichnet; die feinsten bestehen ganz aus feiner Angorawolle, sind einfarbig und meliert. In neuerer Zeit sind die K. größtenteils Mischgewebe mit oder auch ohne Angorawolle, die dann ganz durch Wolle (Kammgarn) vertreten wird.

<http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=45599>

Parks und Gärten

<http://www.gaerten-europas.de/>

Ellerndorfer Wacholderheide

<http://www.ebstorf.de/>

15 Kilometer südwestlich von Ebstorf, zwischen Wriedel und Ellerndorf, liegt die Ellerndorfer Wacholderheide.

Sie haben in der Saison die Möglichkeit, **samstags** in der Ellerndorfer Wacholderheide **gegen 15.00 Uhr** an einer fachkundigen Führung teilzunehmen. So erfahren Sie viel über die Entstehung der Heideflächen, ihre Kultivierung und ihre Erhaltungsmaßnahmen. Sie werden sicher ganz neue Eindrücke sammeln und ganz andere interessante Dinge sehen, als wenn Sie allein das Gebiet durchwandern. Treffpunkt ist der Parkplatz an der Straße. Vielleicht haben Sie ja auch Glück und der Schäfer ist mit seiner Herde da.

Arboretum Melzingen

<http://www.arboretum-melzingen.de/>

Melzingen ist direkter Nachbarort zu Ebstorf. Ein Besuch bei der Weltkarte läßt sich daher wunderbar mit dem Besuch des Arboretums kombinieren.

Öffnungszeiten und Führungen:

Dienstag bis Freitag, 26. April bis 31. Oktober: 14 - 18 Uhr

Sonnabend und Sonntag, 26. April bis 31. Oktober: 14 - 18 Uhr

Eintrittsgeld: Ihr Beitrag zur Gartenpflege: Erwachsene 2 €

An jedem Freitag ist freier Eintritt.

Opferstein Melzingen

<http://www.heideregion-uelzen.de/ausflugsziele/denkmaeler/zeitspuren/opferstein-melzingen/index.php>

Schon mal da in Melzingen, nehmen wir uns natürlich die Zeit, auch noch den 'Opferstein' anzusehen.

Wegspuren Eitzen II

<http://www.heideregion-uelzen.de/ausflugsziele/denkmaeler/zeitspuren/wegspuren-eitzen-ii/index.php>

Ein anderer Nachbarort von Ebstorf ist Eitzen II. Ich weiß nicht, ob der Abstecher wirklich lohnt.

Bispingen Iserhatsche: Europas größter “Philosophischer – Barocker – Eisengarten”

<http://www.iserhatsche.de/>

Wer sich in Bispingen aufraffen kann, die Center-Parks links liegen zu lassen, kann statt dessen **Iserhatsche**, Nöllestr. 40, 29646 Bispingen: Europas größten “Philosophischen – Barocken – Eisengarten” besuchen. Ich kann ihn sehr empfehlen! Es ist auch nur ein kleiner Abstecher von der Autobahn.

Bad Bevensen

<http://www.bad-bevensen-tourismus.de/>

Bad Bevensen scheint überhaupt ein ergiebiger Ort für ungewöhnliche Parks und Gärten zu sein.

Heide-Friedhof Weste – Testorf

Bad Bevensen (Straße zwischen Weste und Testorf)

Eine wahre Ruhezone für Körper, Geist und Seele ist dieser Friedhof. Er ist als Landschaftspark angelegt und wird von einem Bürgerverein mit viel Sinn für Tradition als Kulturstätte betreut und erweitert. Auf Sandwegen wandern Sie durch Heideflächen und Birkenwäldchen. Gönnen Sie sich eine friedvolle Auszeit vom Alltag!

Ehemalige ‘Damengärten’ im Kloster Medingen

Wer bisher noch nicht wußte, was Damengärten sind, vielleicht noch nicht einmal wußte, daß es sowas überhaupt gibt, der kann im Kloster Medingen, Bad Bevensen, ehemalige ‘Damengärten’ besichtigen.

Villa im Park, DRK-Kurhaus Bad Bevensen

Villa im Park, DRK-Kurhaus, Ebstorfer Str. 50, 29549 Bad Bevensen,
Tel.: (05821) 992 70

Garten der Sinne Kurpark Bad Bevensen

Garten der Sinne, Stationen für alle Sinne nach Ideen von Hugo Kükelhaus im Kurpark Bad Bevensen

Uelzen

Hundertwasser-Bahnhof Uelzen

<http://www.uelzen.de/>

'Ein Bahnhof so bunt wie eine phantastische Märchenwelt'
Machen Sie Station im 'Hundertwasser-Bahnhof Uelzen'. Er zählt zu den schönsten der Welt. Auf den Führungen erleben Sie das Genie des Wiener Künstlers. Sein Gesamtkunstwerk wirkt in der Stadt und ihren Bürgern weiter. Steigen Sie um in das Reich der Phantasie!

Museum Schloss Holdenstedt

<http://www.schloss-holdenstedt.de/index.html>

Das Museum Schloss Holdenstedt - Heimatmuseum Uelzen - sammelt und präsentiert teils als Dauerausstellung, teils in wechselnden Ausstellungen:

- Gläserammlung Röver, Gebrauchsgläser aus dem 17. bis zum frühen 20. Jh.
- Werke des Tiermalers Georg Wolf
- Radio-Legenden - Sammlung Pommerien

Westerweyhe, Cottage-Garden

Cottage, das kleine Landhaus auf der britischen Insel, ist Synonym für Ferientage im Grünen mit guten Freunden. Und Britannien spricht für Gartenkultur. Gartenarchitektin Christine Schaller hat sich anregen lassen und in Westerweyhe einen kleinen Hausgarten zum privaten Paradies gestaltet. Mit Kräutergarten, einer gemütlichen Sitzecke unterm Obstbaum am Teich, mit künstlerisch angeordneten Buchsbaumspalieren, Staudenbeeten und Rasenflächen. Nehmen Sie Platz!

Öffnungszeiten: (Fast) immer geöffnet, um Anmeldung unter Tel.: (0581) 22 67 oder 792 17 wird gebeten.

Anmeldung & Bemerkung: Privatgarten der Familie Schnewitz, Stadtberg 4, OT Westerweyhe bei Uelzen

Westerweyhe, Uhlenköper-Camp

In Westerweyhe ist richtig, wer einmal so richtig Öko-Camping in der Lüneburger Heide erleben möchte. Wenn man wegen des Cottage-Garden da ist, kann man sich immerhin mal angucken, was das eigentlich ist.

Der Campingpark ist idealer Startpunkt für Kanufahrten, Radtouren, Baumkletter-Abenteuer, Ausflüge ins Umland – und willkommenes Ziel nach einem erlebnisreichen Tag.

<http://www.uhlenkoepfer-camp.de/>

Bauckhof in Amelinghausen

<http://www.bauckhof.de>

Ein Herzens-Wunschziel der Maren, mir daher nahezu ein Bedürfnis.
Vollökologischer Demeterhof, der beste Deutschlands mit Urlaub auf dem Bau-
erhof in Amelinghausen.
Daher bitte nach Möglichkeit ansehen, ob er auch den anderen genehm ist.

Bauckhof in Klein Süstedt

<http://www.bauckhof.de>

Der Bauckhof hat in Klein Süstedt eine Außenstelle. Der hat eine derart vor-
bildliche Viehhaltung, daß er die Öffentlichkeit zwang, daß er vom Bundesprä-
sidenten persönlich ausgezeichnet wurde.¹

Nettelkamp, Elbers Hof

<http://www.elbers-hof.de/>

Ganz ähnlich der Elbers Hof, auch Öko-Hof.
Der Elbers Hof wurde 1990 auf biologisch-dynamische Wirtschaftsweise umge-
stellt. Neben dem Gemüseanbau werden eine Mutterkuhherde, Sauen, Ferkel,
Mastschweine, Gänse, Enten und verschiedene Kleintiere gehalten. Sie leben
artgerecht auf der Weide und auf Stroh.

Salzwedel, Erste Salzwedeler Baumkuchenfabrik

<http://www.baumkuchen-salzwedel.de/Seiten/Home.html>

St.-Georg-Straße 87, 29410 Salzwedel

Wir geben seit 200 Jahren die Original-Geheimrezeptur des Baumkuchens von
Generation zu Generation weiter. Genießen Sie den Unterschied!

Hankensbüttel, Kloster Isenhagen

<http://www.kloster-isenhagen.de>

Von Braunschweig kommend bietet sich der Besuch des Klosters Isenhagen
und des Klostergartens in Hankensbüttel an. Man sollte sich aber genau über
die sehr kurzen Öffnungszeiten informieren.

Dort gibt es auch eine Otterfarm. Die würde ich mir wohl nur ansehen, falls es
zeitlich mit dem Kloster nicht so paßt.

http://www.otter-zentrum.de/front_content.php

¹Der Bundespräsident überreichte am 22.01.08 an den Bauckhof Klein Süstedt den 'För-
derpreis Artgerechte Tierhaltung' in Berlin auf der Grünen Woche

Museumsdorf Hösseringen

<http://www.museumsdorf-hoesseringen.de/home.html>

Wer sich für Geschichte, besonders für die Geschichte auf dem flachen Land, interessiert, kann hier viel Interessantes entdecken, insbesondere den noch erhaltenen *'Landtagsplatz'*.²

Braunschweig, Happy Rizzi

<http://www.rizzi-haus.de/start.html>

All denen, denen der Hundertwasser-Bahnhof in Uelzen nicht genug ist, oder die von Süden kommend den Umweg über Uelzen scheuen, kann ich das *'Happy Rizzi'* in Braunschweig empfehlen. Ich empfinde es auf den Fotos (ich habe es bisher noch nicht im Original gesehen) noch krasser als Hundertwasser.

Natürlich hat Braunschweig als alte Handels- und Residenzstadt auch jede Menge weitere interessante Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Schulmuseum Steinhorst

http://www.museen-gifhorn.de/schulmuseum/schulmuseum_start.html

Nur einen 'Steinwurf' weit ist es von Hankensbüttel nach Steinhorst. Hier kommen alle unsere Lehrer, aber nicht nur die, sicherlich voll auf ihre Kosten im Schulmuseum.

Brome

http://www.museen-gifhorn.de/burgbrome/burgbrome_start.html

Wem eher der Sinn nach Handwerklichem steht, der fährt besser nach Brome. Dort findet man das Museum Burg Brome mit seinen umfangreichen Sammlungen zur Geschichte des Handwerks.

Bad Bodenteich, Burgmuseum

<http://www.museum-bodenteich.de/>

Das Burgmuseum reflektiert besonders die Situation der Flüchtlinge nach 1945.

²Landtag wurden die Zusammenkünfte der politisch berechtigten Stände eines Landes – eben der Landstände – im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit genannt.

Bezeichnung: Da man ursprünglich nur einen Tag lang beisammen war und binnen dieses einen Tages alle gemeinsamen Angelegenheiten der Landleute zu verhandeln hatte, hießen die Versammlungen eben Land-Tag.

Aufgaben: Die Landtage haben sich häufig aus den Gerichtsversammlungen der Landsgemeinde entwickelt. Ihre wichtigste Funktion war die Bewilligung von Steuern, die der Landesfürst nicht ohne Zustimmung der Stände anordnen durfte.

Lüder, Riese von Lüder

<http://www.natur-erleben.niedersachsen.de/suche/tour-1127-900000011.php>

das Dorf Lüder (Nachbarort von Bad Bodenteich), das *'Dorf der 1.000 Eichen'*; vor der Dorfkirche liegt der *'Riese von Lüder'*, ein als Naturdenkmal geschützter Findling, der 1972 beim Bau des Elbe-Seitenkanals in 10 Meter Tiefe gefunden wurde.

Bollensen, Löwe Naturmöbel

<http://www.loewenatur.de/>

Löwe Naturmöbel in der Lüneburger Heide

Verantwortung für die Welt von Morgen steht in unserem Unternehmen an vorderster Stelle. Wir leben, arbeiten und produzieren ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Mensch und Natur stehen bei uns im Gleichklang.

Emern, Livos

<http://www.livos.de/>

Naturfarben, -Öle und -Lacke, Pflege- und Reinigungsmittel – für innen und außen, für Holz, Lehm, Fliesen und Metall – gesundheitsgerecht, umweltfreundlich, aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen – gut für Sie, gut für die Umwelt, gut fürs Klima. Alles das ist LIVOS. Und noch viel mehr.

2 worüber wir auf jeden Fall reden sollten

Klassentreffen

- **2008 Meldorf** 40-jähriges Klassentreffen, M- und S-Klasse
- 2010 erneutes Treffen, nur S-Klasse
- **2013 Meldorf** erneutes Treffen M- und S-Klasse
wurde 2008 beim 'Brunch' bereits so verabredet
über den Ort wurde nicht gesprochen, daher gehe ich davon aus,
alle haben stillschweigend Meldorf als 'selbstverständlich' unterstellt
- 2015 bzw. 2016 erneutes Treffen, nur S-Klasse
- **2018 Meldorf** erneutes Treffen M- und S-Klasse
dazu werden wir sicherlich durch die MGS offiziell eingeladen, wegen des
'goldenen' 50. Jubiläums
- **2043 Meldorf** erneutes Treffen M- und S-Klasse
ich weiß nicht, ob die MGS auch zum 75-jährigen Jubiläum einlädt

weitere Treffen, nur S-Klasse

2008 ist bereits Geschichte.

Während wir jetzt zusammensitzen findet auch das Treffen 2010 bereits statt.

Bleiben als diskussionswürdig nur noch 2013 und 2015/16. Und hier bitte ich um **klare** Meinungsäußerung, ob solche Treffen gewünscht sind oder nicht.

Ich bin gerne bereit, weitere Treffen zu organisieren, nehme dazu auch gerne Anregungen und Wünsche an. Aber nur unter der Voraussetzung, daß für das kulturelle Programm einigermaßen Zeit vorhanden ist.

Im Klartext: **Ich verlange mindestens 2 Übernachtungen**, damit zwischen Anreise- und Abreisetag noch ein Tag für die Kultur da ist. Ich erwarte ferner die Bereitschaft, auch, oder besser gesagt, gerade Orte außerhalb von Meldorf oder Dithmarschen, ja, sogar außerhalb Schleswig-Holsteins, als Ort solcher Treffen zu akzeptieren.

Ihr durftet vor diesem Treffen Eure Wünsche äußern, dies ist jetzt meiner.

Wem das zuviel Zeit geopfert ist, der möge bitte wegbleiben.

Falls ich – wider Erwarten – der Einzige bleibe, der bereit ist, (mindestens) 3 Tage zu opfern, so muß

1. jemand anders die Treffen organisieren und
2. behalte ich mir von Fall zu Fall vor, zu entscheiden, ob ich überhaupt kommen will unter solchen Umständen.

Nachmittags bei Böthern ein Eis und abends ein gemeinsames Essen ist mir als Dauerlösung zu dünn.

Auch fehlt es mir an Phantasie nochmals und nochmals nur über unsere Schulzeit zu reden und mehr Gemeinsames haben wir eben nicht, außer wir besuchen am 'Kulturtag' irgend etwas, über das man abends noch reden kann.

Treffen 2010

Zunächst die Feststellung: Eure Antwortquote war gleich Null; außer Maren und Renate. Aufgrund der wenigen, zumeist durch direkte Nachfrage von mir erzwungenen, Antworten habe ich dieses Treffen mit nur einer Übernachtung und ausgerechnet hier, im Wendland, geplant und stelle fest:

so geht es nicht:

- die Anfahrt zu stressig, weil zu früher Start des offiziellen Teils
- der Kulturteil zu stressig, weil zu wenig Zeit
- der Abend zu stressig, weil vom stressigen Tag sind alle geschafft.

Fazit: So organisiere ich nie wieder ein Treffen (siehe oben).

Treffen 2013

Treffen der M- und S-Klasse; außer der Absichtserklärung ein Treffen in diesem Jahr stattfinden zu lassen wurde nichts verabredet. Gerade deshalb gehe ich von einem Treffen in Meldorf aus.

Treffen 2015/16

Hier hat die Maren bereits einen Wunsch geäußert: den Bauckhof.

<http://www.bauckhof.de>

Ich bitte daher alle, die die Möglichkeit haben, sich den am besten auf der Hinfahrt, notfalls aber auch auf der Rückfahrt anzusehen, ob er für den jeweiligen als Zielort in Frage kommt. Am allerbesten guckt man natürlich noch früher. Ich werde aber nicht extra hinfahren.

Ferner bitte ich sich bereits im Vorfeld darüber klar zu werden, ob dieses Treffen überhaupt gewünscht wird oder besser entfällt.

Treffen 2018, 50-jähriges Jubiläum

Hierzu werden wir sicherlich offiziell von der MGS eingeladen. Daher findet es genauso sicher in Meldorf statt.

3 Freitag, der 13.08.2010

“Die Freunde nennen sich aufrichtig. Die Feinde sind es - daher man ihren Tadel zur Selbsterkenntnis benutzen sollte, als eine bittere Arznei.”

(Arthur Schopenhauer, *Aphorismen zur Lebensweisheit*, Insel Verlag, Frankfurt/M., Leipzig, 1976, S. 187)

Hitzacker

Allmähliches Eintreffen im Hotel

Ich werde mich hüten, für Euch zu reservieren.

Ein jeder bestelle für sich selbst. Dieses Hotel Waldfrieden ist mein Vorschlag. Ihr könnt natürlich jedes beliebige, Euch gefallende, Hotel buchen.

Da wir wohl kaum alle gleichzeitig eintreffen werden, bin ich dafür, daß alle rechtzeitig eintreffenden schon mal einchecken, der Rest muß das eben erst abends machen.

Ferien- und Wellnesshotel Waldfrieden ***

Weinbergsweg 25, 29456 Hitzacker (Elbe)

<http://www.hotel-waldfrieden.info/>

Start unserer 'Erkundungstour durchs Wendland'

Der tatsächliche Start zu unserer 'Erkundungstour durchs Wendland' ist Lübeln, etwa 30 Minuten (25 km) mit dem Auto von Hitzacker entfernt. Alle diejenigen, die planen etwas später zu kommen, und die, die ungeplant etwas später kommen, sollten am besten gleich dorthin fahren.

Der Aufbruch dort sollte dann aber wirklich pünktlich um 12.30 Uhr erfolgen, ohne Rücksicht auf eventuell noch später ankommende Nachzügler. Die müssen dann eben versuchen, uns unterwegs einzuholen.

Ansonsten geraten wir in Zeitnot und davon hat keiner etwas. Das Ganze ist aufgrund der nur 1 Übernachtung eh' schon arg gedrängt. **Ich hätte eben eine zweite Übernachtung geopfert, dann wäre alles wesentlich entspannter.**

Geschätzte Dauer:

ab Hitzacker: 7 Stunden, davon 2,5 Stunden Fahrzeit, 100 km Strecke

ab Lübeln: 6,5 Stunden, davon 2 Stunden Fahrzeit, 70 km Strecke

Beginn des kulturellen Teils

Als Einstieg in die Kultur bereits bei der Lektüre zuhause, mehr als während der Fahrt, habe ich einen guten Tip:

http://de.wikisource.org/wiki/Hitler_und_Goethe

Er ist interessant für alle diejenigen, denen Namen wie Kurt Tucholsky¹, Weltbühne², Adolf Hitler³ und Johann Wolfgang von Goethe⁴ etwas sagen.

Wir haben ja eine unter uns, die ganz nahe am Erscheinungsort der damaligen 'Weltbühne' wohnt, und uns daher sicher ausführlich, falls wir es denn wünsch(t)en, unterrichtet.

Lübeln

Lübeln: (sl. ljub = lieb) Sehr gut erhaltener Großrundling mit 12 Höfen. Traditionelle Hallenhäuser des 17.–19. Jahrhunderts. Dreiständerhaus von 1733. Freilichtmuseum Wendlandhof.

Nach seiner eigenen Einschätzung ist Lübeln das **schönste Rundlingsdorf** des gesamten Wendlandes.

Lübeln: der 1. Punkt unseres kulturellen Programms

Lübeln ist der erste Punkt unseres kulturellen Programms und auch gleichzeitig der Ort, an dem wir uns nach und nach eintreffend versammeln.

Das Restaurant Waldfrieden habe ich nach einem Testessen und wegen der damit verbundenen Zeitnot als Sammelpunkt verworfen.

Wer die 1,5-stündige Führung mitmachen will, sollte also bereits um 10.00 Uhr, wenn das Museum eröffnet, dasein. Die später kommenden müssen eben ungeführt durch das Dorf und das Museum schlendern. Anschließend bietet sich ein Mittagessen im Restaurant mit Biergarten des Kartoffelhotels an, daß **bis 12.30 Uhr beendet sein sollte, weil dann wir, oder zumindest ich, gnadenlos aufbrechen werden.**

¹* 9. Januar 1890 in Berlin; † 21. Dezember 1935 in Göteborg; war ein deutscher Journalist und Schriftsteller. Er schrieb auch unter den Pseudonymen Kaspar Hauser, Peter Panter, Theobald Tiger und Ignaz Wrobel

²ab April 1927: Kantstr. 152 in Berlin

³* 20. April 1889 in Braunau am Inn, Österreich-Ungarn; † 30. April 1945 in Berlin; war ein deutscher Politiker und **Diktator österreichischer Herkunft**. Er war ab 1921 Parteichef der NSDAP, seit 1933 Reichskanzler und von 1934 bis zu seinem Suizid unter der Bezeichnung Führer und Reichskanzler zugleich Regierungschef und Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches

⁴* 28. August 1749 in Frankfurt am Main; † 22. März 1832 in Weimar; (auch Göthe); geadelt 1782; war ein deutscher Dichter. Er forschte und publizierte außerdem auf verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebieten. Ab 1776 bekleidete er am Hof von Weimar wechselnde politische und administrative Ämter

Rundlingsdörfer

... wo die Dörfer rund sind

Die Rundlingsdörfer, die hauptsächlich im hannoverschen Wendland rund um Lüchow und Clenze vorkommen, sind eine Dorfform bei der niederdeutsche Hallenhäuser um den Dorfplatz gruppiert liegen. Ihr Ursprung ist auch nach heutiger Erkenntnis immer noch rätselhaft. Über 100 Dörfer in der Erlebnisregion Elbtalau-Wendland haben noch diesen Rundlingscharakter, am besten erhalten sind: Lübeln, Göttien, Diahren, Bussau, Püggen, Schreyahn und Sate-min.

Warum sind die Dörfer rund? Haben sich die frühen Siedler dörfliche Schutzburgen gebaut? War der Dorfplatz Ersatz für aufwendige Stallungen? Hat knapper Boden zu dieser Dorfform geführt? Oder waren es soziale Gründe wie gemeinsames Wirtschaften, Nachbarschaftshilfe, Schutz vor Viehdieben und Räubern. Das ist wissenschaftlich gesichert: Wenden, ein slawischer Volksstamm, sind um die Jahrtausendwende über die Elbe eingewandert. Und Rundlinge sind dort entstanden, wo slawische Siedler unter deutsche Herrschaft gerieten.

In die alten Dörfer ist neues Leben eingezogen. Kreativ und zukunftsbezogen wird hier an Projekten gearbeitet.

Die Rundlinge des Hannoverschen Wendlands

Im Wendland finden Sie eine einmalige Konzentration von Rundlingsdörfern. Bei Rundlingen handelt es sich um eine spezifische Dorfform, die sich im Hannoverschen Wendland konzentriert.

Was sind die wesentlichen Merkmale von Rundlingen? Die äußere Form ist nur selten einem Kreis ähnlich sondern die kreisähnliche Form ergibt sich aus den Grenzen der Hofgrundstücke. Der Begriff 'Rundling' erschließt sich dem Betrachter vor allem, wenn dieser sich im Dorfkern befindet. Wenn man im Innern eines Rundlings steht schaut man auf die Hofstellen mit ihren schmalen Abgrenzungen gegen den Dorfinnenraum. Die Form des Dorfinnenraums ist sehr unterschiedlich. Die Rundlinge Lübeln und Bussau haben bspw. weite ausgebildete runde Dorfplätze. Der Dorfumriss ist unregelmäßig, selten rund.

Wesentliches Merkmal für einen Rundling ist ein einziger Zugang zu einem Dorfinnenraum, um den sich die angrenzenden Hofstellen ziemlich regelmäßig so anordnen, dass ihre Hof-Platzformen in etwa einer Keil- oder Sektorenform ähneln (natürlich gibt es auch Abweichungen und individuelle Formen). Die sektorenförmigen Hofplätze des Dorfes stoßen seitlich aneinander. Es entsteht so eine Geschlossenheit des Ortes. Rundlinge weisen eine generell vom Durchgangsverkehr abgewandte Sackgassen-Lage auf.

Rundlingsmuseum

<http://www.rundlingsmuseum.de/>

Öffnungszeiten:

1. April – 31. Oktober: Mo – So 10.00 – 18.00 Uhr

November – März: jederzeit gerne nach telefonischer Vereinbarung

Eintritt: Erwachsene 3,50 € Gruppe (ab 10 Personen) 2,- €

Einen Eindruck vom Leben der bäuerlichen Bevölkerung im 19. Jahrhundert vermittelt das originalgetreu eingerichtete Dreiständer-Hallenhaus. Auch ein Blick in die alte Dorfschmiede und die Werkstatt des Stellmachers lohnt sich. Ein weiteres Gebäude ist der Herstellung von Flachs-Leinen gewidmet. Das Parum-Schultze-Haus zeigt Leben und Werk eines der letzten noch slawisch sprechenden Bauern und Dorfchronisten des Wendlands. Seine um etwa 1720 verfaßte Chronik gibt einen anschaulichen Eindruck vom dörflichen Alltagsleben im Wendland kurz nach dem 30-jährigen Krieg.

Dorf Lübeln

Lübeln – 2,5 km von Lüchow entfernt – ist ein **autofreies Dorf!**

Am Ortseingang befindet sich ein großer Parkplatz für Pkws und Busse. Von dort sind es nur noch wenige Schritte bis zum Erlebnis Freilichtmuseum Wendlandhof Lübeln.

Direkt im Dorf bieten die Bauern in ihren Hofläden ein vielfältiges Angebot an regionalen und hofeigenen Spezialitäten zum Verkauf an. Im Laden 'Handwerkskunst Nr. 12' am Ortseingang von Lübeln erhält man Kunsthandwerkliches von verschiedenen Künstlern aus der Region und weitere bäuerliche Produkte.

Das 1. Deutsche Kartoffel-Hotel

<http://www.kartoffel-hotel.de/index.php>

Das 1. Deutsche Kartoffel-Hotel lädt seine Gäste mit verschiedenen Wellnessangeboten und kreativen Kartoffelgerichten zur Entspannung und Erholung ein.

Hotel Avoebel

Das Hotel Avoebel bietet ebenfalls ein Restaurant und Übernachtungsmöglichkeiten an.

Püggen

Püggen (sl. pogon = Weide): Großer gut erhaltener Rundling mit elf erhaltenen aber überformten Hallenhäusern. Zwei Dreiständerhäuser mit Giebeldreiecken von 1632 und 1658. Die Fronten belegen bereits für jene Zeit den Steilgiebel mit Backsteinausmauerungen im Wendland. Dreiständerhaus von 1651 (ehemalige Wassermühle), Schriftbalken Mülller mit vier 'L'.

Einzige Wendland-Mühle, die an einem Dorfplatz lag.

Ein **historischer Kirchsteig** verbindet die Orte Püggen über Zeetze nach Zargleben.

Johann-Reimer Schulz: Bildhauer, Maler, Grafiker, Dozent

<http://www.wendlaendische-hausgeister.de/>

die Lust des Wandeln, 29487 Luckau (Wendland)

Vor 20 Jahren kam er aus Hamburg angereist und verguckte sich in die Landschaft, die er gleichsam *'in einem Dornröschenschlaf'* wähnte.

Seit ca. 10 Jahren⁵ wohnt er im Wendland – im schönen Rundlingsdorf Püggen.

Die wendländischen Hausgeister

Johann-Reimer Schulz sieht Dinge, die andere Menschen nicht sehen.

Er wandert übers Moor, bleibt vor einem knorrigen Weidenpfahl stehen und schaut hin. Sinniert.

Und wenn der Bauer sein Einverständnis gibt, landet der Pfahl in Schulz' Haus in Püggen.

Was aber macht er bloß mit so'nem bisschen Totholz?

Johann-Reimer Schulz gewinnt ihm Nasen ab und Ohren, Münder und Augen.

"In dem Holz stecken Lebewesen", erklärt er, *"und meine Aufgabe ist es, sie zu befreien"*. Manchmal ist es ein Astloch, das ihm einen Hinweis auf Verborgenes liefert, manchmal auch nur eine Maserung, aber immer entstehen wunderliche Gestalten unter Schulz' kundiger Hand.

Diese wunderlichen Gestalten können Drachen sein, oder ... aber schauen Sie doch selbst.

⁵ich weiß nicht, aus welchem Jahr diese Aussage stammt

Clenze

Der Flecken Clenze

In einer der reizvollsten Landschaften des Wendlands, zwischen dem Niederen und Hohen Drawehn, liegt die Gemeinde Clenze mit ihren 26 Ortsteilen. Von den Wiesenniederungen des Clenzer Baches und dem artenreichen Laubwald des Forstes Gain bis hinauf auf die sandigen Kiefern Hügel der Hohen Geest mit ihren großartigen Aussichtspunkten reicht die landschaftliche Vielfalt. Zentrum und Verwaltungssitz der Gemeinde ist der Flecken Clenze selbst.

1. schriftliche Erwähnung 956

Wo heute auf einem Hügel im Ortskern die Kirche steht, hat es vor weit mehr als 1000 Jahren begonnen: mit einer slawischen Burg, deren Reste durch Ausgrabung ermittelt werden konnten. Ins Licht der schriftlichen Überlieferung tritt der Ort in einer Königsurkunde des Jahres 956, sodass Clenze 2006 seine 1050-Jahr-Feier begehen konnte.

Aus der bäuerlichen Ansiedlung wurde schon im Mittelalter ein Kirch- und Marktort, dessen Einwohner sich nun 'Bürger' nannten. Neben die Ackerbürger traten mehr und mehr Handwerker und in geringerem Umfange auch Gastwirtschaften und Kaufleute.

Museum "Blaues Haus"

Das heutige Ortsbild ist zum großen Teil noch bestimmt durch die Fachwerkhäuser des späten 18. und 19. Jahrhunderts. Eindrucksvoll erschließt sich die Clenzer Geschichte im "Blauen Haus", dem Heimatmuseum in der Kapellenstraße.

Die Fachwerkbauweise ist auch in den umliegenden Dörfern bis heute beherrschend. Das typische wendländische Rundlingsdorf ist noch in mehreren Beispielen gut erhalten. Ein besonderer Schmuck der Dorfbilder ist vielerorts der schöne alte Baumbestand.

Findlingspark Clenze-Reddereitz

<http://www.findlingspark-clenzer-schweiz.de/>

Wenige Kilometer nordwestlich von Clenze – an der Straße von Korvin nach Reddereitz – erreicht man einen recht liebevoll gestalteten Geologischen (Stein-)Garten, den sog. Findlingspark, der den Besucher schneckenförmig durch die geologischen Zeitalter **bis jenseits des Präkambriums**⁶ führt.

⁶Das Präkambrium umfaßt eine Zeitdauer von rund 4 Milliarden Jahren, vom Zeitpunkt der Entstehung der Erde vor ca. 4,55 Milliarden Jahren bis zum Beginn des Kambriums vor ca. 540 Millionen Jahren.

Malerisch eingebettet am Osthang des Höhenzuges der idyllischen Clenzer Schweiz liegt der in seiner Gestaltung einzigartige Findlingspark, der in Form einer Spirale - einer sogenannten Geologischen Uhr - angelegt ist. Das Zentrum dieser Spirale symbolisiert die Entstehung der Erdgeschichte vor rd. 4,5 Milliarden Jahren. Entlang des 270 m langen Rundweges markieren Wachholder die einzelnen Zeitepochen der unterschiedlich alten und großen Gesteine, die – von faustgroß bis zum 10-Tonnen-Koloss – den Betrachter immer wieder in Stauen versetzen. Beachtung finden ebenso die Gesteinsbearbeitung und Sprengung, wie man sie an einigen schönen Exemplaren mittelalterlichen Herstellung in der Nähe des Informationshauses findet. Ebenso wurde den Findlingen als Lebensraum für Tiere, Moose und Flechten Rechnung getragen. Um den Findlingspark lädt ein interessanter Waldlehrpfad zu einer Rundwanderung ein, ein naturnaher Kindererlebnisbereich begeistert kleine und große Besucher.

aus dem Fernsehen

Sie haben die Geburt der Dinosaurier erlebt, sie waren bei ihrem Untergang dabei. Sie sind zum Teil Zeugen einer Zeit, in der es uns Menschen noch nicht gab. Und sie haben einen langen Weg hinter sich. In der Eiszeit reisten die Findlinge von Skandinavien ins Wendland. Und hier in der Clenzer Schweiz liegen sie jetzt, spiralförmig dekoriert, einer geologischen Uhr gleich. Symbol für die Entstehung der Erdgeschichte vor rund 4,5 Milliarden Jahren. Das muss man natürlich erst einmal verstehen. Und dazu sollte man sich **Norbert Distler**⁷ anvertrauen, dem die Erd-Geschichte sehr am Herzen liegt. Deshalb kam er auf die Idee, den Findlingsgarten anzulegen. Entlang des 270 Meter langen Rundweges markieren Wachholder die einzelnen Zeitepochen der unterschiedlich alten und großen steinernen Zeitzeugen – und zu fast jedem hat der Findlingsexperte eine Geschichte zu erzählen.

Café 'Der Heidehof'

<http://www.derheidehof.de/Findlingspark/findlingspark.html>

Das Café 'Der Heidehof' ist bekannt für gute Kaffee- und Tee-Spezialitäten, köstliche hausgebackene Kuchen und Torten, leckere Eisbecher.

Wer nach so vielen Informationen und frischer Luft Appetit bekommen hat, kann sich hier stärken.

⁷Tel.: 05844 - 8770

Moislingen, Wasseransichten

Braudel

Auf der Fahrt nach Moislingen kommen wir durch den Ort Braudel.

Da fällt uns gebildeten Gelehrtschülern natürlich sofort Fernand Braudel⁸ ein. Wir erinnern uns auch, daß er seine Kriegsgefangenschaft 1940–42 auf der Zitadelle Mainz, 1942–45 in einem Sonderlager bei Lübeck verbrachte.

La Méditerranée 1

Kaum fällt er uns ein, denken wir auch schon an sein Hauptwerk, inzwischen ein 'Standardwerk', das er während seiner deutschen Kriegsgefangenschaft aus dem Gedächtnis schrieb und das 1949 als Habilitationsschrift veröffentlicht wurde: *La Méditerranée (et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II)*.⁹ Darin entwirft Braudel eine Universalgeschichte des Mittelmeerraumes zur Zeit Philipps II. von Spanien. Das monumentale Werk von ursprünglich über 1200 Seiten ist dabei in drei Teile gegliedert. Jeder dieser Teile entspricht einer bestimmten Zeitebene, mittels derer sich Braudel je verschieden der Vergangenheit zu nähern sucht. Während der erste Teil sich mit der Geschichte des Menschen in der Landschaft in seiner Beziehung zu einem geographischen Milieu beschäftigt, geht Braudel im zweiten Teil auf die Geschichte größerer Strukturen wie Staaten, Gesellschaften, Kulturen usw. ein. Der dritte Teil orientiert sich an der traditionellen Geschichtsschreibung mit ihrer Betonung der politischen und militärischen Ereignisse, wobei Braudel selbst immer wieder die Bedeutung individueller menschlicher Handlungen relativiert.

Sein Hauptinteresse gilt nicht der Ereignisgeschichte, sondern er orientiert sich an der fast unbeweglichen Zeit der Naturerscheinungen. Er konzentriert sich also auf zeitlose Phänomene und beschreibt etwa, dass in der Regel Bergbewohner konservativer sind als die Bewohner der Ebenen oder dass die Adria immer eine Kulturscheide war. Für diese langsamen Zeitabläufe prägt Braudel den Begriff der **longue durée**. Diese Bezeichnung wurde auch von anderen Annales-Historikern aufgegriffen, ohne aber damit immer dasselbe zu meinen wie Braudel.

La Méditerranée 2

Kaum weniger wichtig zusammen mit Georges Duby und Maurice Aymard: *La Méditerranée. Arts et métiers graphiques*, Paris 1977–1978.

Deutsch (zuletzt): *Die Welt des Mittelmeeres. Zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen*, Frankfurt 2006.

^{8*} 24. August 1902 in Luméville-en-Ornois, Département Meuse; † 28. November 1985 in Cluses, Département Haute-Savoie) war ein französischer Historiker der Annales-Schule

⁹Weil er es in Schleswig-Holstein schrieb, haben wir Schleswig-Holsteiner daran irgendwie Anteil. In diesem Fall sind wir Dithmarscher selbstverständlich Schleswig-Holsteiner!

Wasseransichten

<http://www.wasseransichten.de/>

Moislinger Wasseransichten
Moislingen 4
21369 Nahrendorf
Dr. Erich Bäuerle, Tel. 05853/1851

Wellen, Wirbel, Schwingung, Klang ...

Die freudvolle Hinwendung zu einer intensiven Beschäftigung mit Naturphänomenen durch spielerisches Experimentieren und allgemeinverständliche Erklärungen bei Führungen, Vorträgen und Seminaren, stellen das Angebot der Ausstellung Moislinger Wasseransichten dar. Im Mittelpunkt stehen dabei Naturvorgänge im Zusammenhang mit Wasser, aber auch von verwandten Vorgängen bei Schall oder Licht. In einer ruhigen, die Sinne öffnenden Umgebung laden wir Sie ein, sich den zugrunde liegenden Prinzipien zu nähern oder auch "nur" gefühlsmäßige Zugänge zum Medium Wasser zu entwickeln. Unser Anliegen ist es dabei auch, erkennbar zu machen, wie die dem Wasser eigenen Prinzipien als Wegweiser für einen vernünftigen Umgang mit dem Wasser dienen können.

Öffnungszeiten

Unsere Ausstellung in Moislingen ist von Mai bis Oktober regelmäßig mittwochs und samstags von 15.00 – 18.00 Uhr geöffnet.

Ein besonderes Angebot an Schulen stellt die mobile Ausstellung 'Bewegungen des Wassers' dar. Wir bieten damit ein ergänzendes, **altersgerechtes Unterrichtsangebot, insbesondere für Pädagogen**¹⁰, die sich vom Konzept der 'offenen Schule' angesprochen fühlen.

Bei Interesse senden wir Ihnen auf Anfrage unser Konzept zu. Für Terminabsprachen nehmen Sie bitte Kontakt zu Benito Weise auf.

Gruppen

Dr. Erich Bäuerle erwartet Ihren Besuch in Moislingen von Mai bis Oktober Mittwochs und Samstags von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Für Gruppen können gern weitere Termine vereinbart werden.

Eintrittspreise: Erwachsene: 6 €, Kinder: 3 €

Gruppenermäßigung: 80 €

Im Eintrittspreis ist eine gut 1,5-stündige Führung durch Dr. Erich Bäuerle sowie die Möglichkeit zum 'freien Spielen' an mehr als 10 Exponaten enthalten.

¹⁰bitte helft mir: Sind Lehrer Pädagogen oder wünschen wir uns nur, sie sollten welche sein?

Neu-Darchau

moderne Auto-Fähre nach Niedersachsen in Transelbien, früher "DDR"

Kniepenberg

Elbuferweg: Aussicht genießen, falls noch Zeit und Lust vorhanden ist und das Wetter mitspielt, sollten wir den kleinen Abstecher auf den Kniepenberg mit Aussichtsturm machen. Ansonsten fahren wir den Elbuferweg entlang und genießen die wenigen Aussichten aus dem Fahrzeug.

Hotel

Wir werden von den vielen Eindrücken des Tages alle müde und erschlagen sein und uns zunächst mal Ruhe und Erholung wünschen. Trotzdem bin ich für ein zügiges 'Sich-frisch-machen' und dann ran an den Tisch.

Pünktlichkeit ist auch hier die Höflichkeit der Könige. Und wer von uns wollte nicht gerne König sein?

Und wir haben schließlich Einiges zu bereden! Siehe Abschnitt 3.

Abendessen

Ich werde mich hüten, für Euch vorzubestellen. Wir essen à la carte.

Ausstellungshaus Hitzacker

Nach meinen nicht überzeugenden Erfahrungen beim Testessen im Waldfrieden bin ich dafür, daß wir 'fremd gehen' ins Ausstellungshaus Hitzacker.

Inhaberin: Caroline Bergmann, Lüneburger Straße 5, 29456 Hitzacker

<http://ausstellungshaus-hitzacker.de/index.html>

Gepflegte Gastronomie in künstlerischem Ambiente.

Eine angagierte Köchin. Ich vermute, die Küche wird deutlich besser als die in unserem Hotel sein, was nicht schwer ist. Aber hier war ich nicht zum Testessen; ich kenne es nur durch Mund-zu-Mund-Propaganda.

Absacker an der Bar

Wer noch Zeit und Lust hat, die anderen noch ertragen kann und immer noch einen Döntje zu erzählen weiß, setze sich zu mir an die Bar.

Hitzacker

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hitzacker>

Hitzacker (knapp 5 000 Einwohner) im nördlichen Teil des Landkreises Lüchow-Dannenberg ist Teil der Samtgemeinde Elbtalaue verteilt auf 12 'Stadtteile'.

Geografische Lage

Hitzacker liegt an der Einmündung der Jeetzel in die Elbe. Während die sogenannten Elbhöhen (auch: 'Klötzie'), an deren südöstlichem Fuß sich Hitzacker befindet, naturräumlich bereits zur Lüneburger Heide gezählt werden, zählen die Niederungsgebiete der Altstadt zur Elbtalaue.

Die Höhenlage reicht von 11 m ü. NN an der Jeetzelmündung bis zu 83 m ü. NN auf dem 'Weinberg' in der Klötzie. Der weiter elbabwärts gelegene 'Kniepenberg' bei Drethem mißt 86 m ü. NN und erlaubt ebenfalls einen Panoramablick über die Elbtalniederung.

Die Stadt liegt an der deutsch-niederländischen Ferienstraße Oranier-Route.

Geschichte

Die Stadt Hitzacker wurde im Rahmen der Gemeindegebietsreform von 1972 aus zehn bis dahin selbstständigen Gemeinden gebildet.

In der im 18. Jahrhundert ausgestorbenen polabischen ("wendischen") Sprache der Gegend hieß Hitzacker Ljauci (Lgautztgi).

Kultur und Sehenswürdigkeiten

- Stadtinsel mit Fachwerkhäusern und dem 1589 erbauten Zollhaus
- Einer der nördlichsten Weinberge Deutschlands mit altem Kurpark
- Archäologisches Zentrum Hitzacker
- Museum 'Das Alte Zollhaus'
- Jagdschloss und Waldmuseum in Göhrde
- Kateminer Mühle
- Ausgrabungen am Hitzacker-See
- Opferstein bei Pudripp
- Wildgehege in Hitzacker
- Fürstengräber Marwedel
- Großsteingräber bzw. Hünengräber bei Pussade
- Die Wifo: Ehemals unterirdisch angelegtes Großtanklager im Dötzinger Forst vor Hitzacker.

<http://www.lostplaces.de/cms/content/view/40/33/>

Touristik

Hitzacker kann auf eine längere Tradition als Fremdenverkehrsort zurückblicken. So veranstaltete der Heimatkundliche Arbeitskreis Lüchow-Dannenberg (HALD) bereits 1983 eine Tagung mit dem Titel *“100 Jahre Fremdenverkehr in Hitzacker 50 Jahre Heimat- u. Museumsverein”*. Um die Jahrhundertwende kamen Erholungssuchende aus dem Hamburger Raum und der Region um Hannover zum Kurhotel auf dem Weinberg. Eine eigene Quelle mit Trinkbrunnen und Badeanwendungen standen für Kururlauber zur Verfügung. Auch Tagesausflüge auf dem Wasserweg, über die Elbe fanden statt und es gab eine eigene Schifffahrtslinie Hamburg-Lauenburg-Dömitz.

Heute hat der Tourismus einen Wandel erfahren. Der Gesundheitstourismus ist vom Wellness- und Beautyurlaub abgelöst worden. Hitzacker ist inzwischen ein anerkannter Luftkurort. Viele Hotels bieten so genannte Wellnessangebote an und es gibt ein Kurgelände mit Kneippbecken und Barfußpfad.

Hitzacker ist Standort musikalischer Veranstaltungen wie der Sommerlichen Musiktage Hitzacker unter der künstlerischen Leitung von Dr. Markus Fein und der Musikwoche Hitzacker unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Güttler.

Es gibt es drei Museen, unter ihnen das Archäologische Zentrum Hitzacker mit einem Freilichtmuseum zur Bronzezeit. Auf dem Weinberg wird seit mehreren Jahrhunderten Wein angebaut und einmal im Jahr wird die Weinlese mit der amtierenden Weinkönigin gefeiert.

Hitzacker ist an verschiedenen Marketingkooperationen beteiligt, so ist die Stadt Teil der Deutschen Fachwerkstraße, der Spargelstraße und Partner der Oranierroute.

Verkehr

Hitzacker hat über die Wendlandbahn eine Eisenbahnverbindung nach Dannenberg und Lüneburg. Ein weiterer Bahnhof an der selben Bahnstrecke befindet sich im Ortsteil Leitstade. Busverbindungen bestehen in Richtung Lüneburg, Uelzen und Dannenberg sowie zur Kreisstadt Lüchow. In Hitzacker gibt es eine Personenfähre über die Elbe.

4 Samstag, der 14.08.2010

“Schöne Zeit, wo ich des Glückes mit dem Freund zu sein genoss,
während zwecklos nur und töricht mir die übrige verfluss!”

(Hafes, Diwan-e-Hafes)

Hitzacker

Nach dem Frühstück und vor der Stadtführung habe ich eine Empfehlung:

Rein ins Kneippsche Tretbecken und rauf auf den Barfußpfad!

Auf den Ruhebänken, umgeben von Blumenflor, ist wieder Zeit zum Träumen.

Stadtführung

Ich werde versuchen, eine professionelle Stadtführung, ähnlich wie in Meldorf 2008, für uns zu buchen. Mein Vorschlag ist: Wir lassen die Autos auf dem Parkplatz des Hotels stehen und beginnen dort die Stadtführung.

Ich überlasse es Euch, ob wir anschließend noch – weitestgehend – geschlossen wieder zurückkommen und nach Dannenberg fahren, um dort noch weitere Besichtigungen und ein gemeinsames 'Abschieds-Mittagessen' einzunehmen, oder ob jeder selbständig aus der Altstadt zurück geht und sich sofort auf den Heimweg macht.

Dauer: 1,5 Stunden, entsprechend den Wünschen der Gäste. Das Museum wird bei der Führung einbezogen. Kosten für Stadt-Museumsführungen: 25.- € / Std (+ 2.50 € Eintritt für das Museum pro Person).

Weinberg

Der Blick vom Plateau des Weinbergs über die Elbe hinweg weit ins Mecklenburgische hinein bestätigt es: Dieser Ort war von strategischer Bedeutung. Tatsächlich wird in einer Urkunde Heinrichs des Löwen aus dem Jahr 1171 ein Heinrich Burggraf von Hitzacker erwähnt und damit belegt, dass zu jener Zeit eine Burg auf dem Weinberg gestanden hatte. Für Historiker kann die Geschichte der Stadt einige Jahre früher beginnen, denn 1162 wird ein Thiedericus de Hidesaker genannt, der dem Dienstadel angehörte und sich nach seinem Wohnort nannte.

99 Rebstöcke gedeihen am Weinberg im sonnigen Hitzacker (Elbe). Eine Sage erzählt, dass in den Höhlen und auf den sonnenbeschienenen Terrassen einst

Weinbergzwerge hausten. Lassen Sie sich die Geschichte auf den Stadtführungen erzählen. Sie werden den weiten Blick über die historische Stadtinsel und die Flusslandschaft Elbe genießen, von Hexen und Nixen erfahren und den Weg zum altherwürdigen Kurpark spazieren.

Weinberg und Zwerge sind fest in der Stadtgeschichte verankert, deshalb werden 'Zwergentage' und 'Weinlese' mit aller Romantik gefeiert.

Riesenkastanie

Auf halbem Weg wird die sagenhafte **Riesenkastanie** mit einem Kronendurchmesser von 30 m und einem Alter von ca. 350 Jahren Ihre Aufmerksamkeit erwecken. Eine junge Frau, als Hexe verurteilt, soll auf ihrem Weg zur Vollstreckung hier ein Kastanienblatt in die Erde gesteckt haben, um ein Gottesurteil zu erlangen. Das Blatt trieb Wurzeln und wuchs zu dem merkwürdig geformten Baum, der uns heute an die düstere Zeit der Hexenverfolgung im Mittelalter¹ erinnert.

Altstadt Insel

Eine alte Stadt erzählt ihre Geschichte

Ausgrabungen 1969/70 und 1979 haben bestätigt, dass Hitzacker schon in vorchristlicher Zeit ein bedeutender Handelsplatz gewesen ist. Dies hat sicherlich auch mit ihrer Lage direkt an der Elbe zu tun.

um 2000 vor Chr. Früher Siedlungsplatz an der Jeetzel am Rande zur Geest auf der mittleren Glazialterasse (Altes Klärwerk). Die Besiedlung des Platzes bricht erst im 14. Jahrhundert n. Chr. ab

um 800 vor Chr. Jungbronzezeitlicher Besiedlungs- und Bestattungsplatz auf dem Gelände der Badeanstalt

um 200 nach Chr. langobardische Besiedlung

768–814 Zur Zeit Karl des Großen wird mit dem Bau einer Befestigungsanlage auf dem Weinberg begonnen (Slawischer Ringwall). Der Sage nach belehnt Karl der Große den friesischen Ritter Hiddo mit Land, welches dieser nach seinem Namen 'Hiddos Acker' benennt. Hitzacker war Grenze

¹Das ist zwar eine gängige Redensart, aber wir Historiker wissen, daß die Hexenverfolgung erst nach dem MA, eben erst in der Neuzeit stattfand!

Der Hexenhammer (lat. Malleus Maleficarum) ist ein Buch, das der Dominikaner Heinrich Kramer (lat. Henricus Institoris) nach heutigem Forschungsstand im Jahre 1486 in Speyer veröffentlichte und das bis ins 17. Jahrhundert hinein in 29 Auflagen erschien.

- der friesischen Herbannpflicht. (Asegabuch der Rüstringer²)
- 1150 Ausbau der Burg und der Siedlung zu einer stark befestigten Wehranlage durch Heinrich den Löwen
- 1162 mit Ministerialis Thiedericus de Hiddesacker wird erstmals der Name Hitzacker, in einer Urkunde Heinrichs des Löwen, erwähnt.
- 1171 der Burggraf Heinrich von Hitzacker wird als Lehnsmann Heinrichs des Löwen genannt
- 1227 die Askanier fordern und erhalten die Burg Hitzacker als Lösegeld für den Welfenherzog Otto das Kind. Sie bauen die Siedlung aus zur Stadt.
- 1248 Erwähnung des 'Elbzolls' in Hitzacker
- 1258 Hitzacker erhält das Stadtrecht, Anlage eines neuen Hafens
- 1372 Hitzacker kommt in den Herrschaftsbereich der Welfen (Herzöge von Braunschweig-Lüneburg)
- 1396 Belagerung der Stadt zur Vertreibung des Raubritters Ribe von der Burg
- 1446 Zerstörung der Burg Hitzacker durch Otto den Siegreichen
- 1518 in Hitzacker grassiert die Pest
- 1528 Weinanbau am ehemaligen Burgberg
- 1548 die Stadt brennt nieder (bis auf die Kirche und ein Haus).
- 1591 das Amt Hitzacker wird der Herrschaft Dannenberg zugeteilt und geht an Herzog Heinrich den Jüngeren, den Begründer einer Nebenlinie des Hauses Braunschweig-Lüneburg.
- 1604 durch erneute Teilung erhält Herzog August der Jüngere von Braunschweig-Lüneburg das Amt Hitzacker.
- 1604–34 Herzog August der Jüngere residiert in Hitzacker, und als gelehrter Fürst und Sammler begründet er hier seine Bibliothek.
- 1605 Bau seines neuen Schlosses in Hitzacker
- um 1610 etwa 70 Personen werden Opfer von Hexenprozessen
- 1622 Bernhard Varenius, der Begründer der modernen Geographie, wird als Sohn des Hofpredigers Heinrich Varenius geboren
- 1634 Herzog August wird Landesfürst in Braunschweig und Wolfenbüttel und verläßt Hitzacker. Bis zu seinem Tod
- 1666 wird Hitzacker von Wolfenbüttel aus regiert.

²Das Asegabuch (Erste Rüstringer Handschrift) ist eine Sammlung altfriesischen Rechts aus dem 13. bis 15. Jahrhundert.

Es ist ein wertvolles Zeugnis altfriesischen Volkstums, das Gesetzbuch der Rüstringer, benannt nach dem 'asega', dem friesischen Richter, der bei seinem Amtsantritt auf das Gesetz verpflichtet wurde.

- 1642 Plünderung der Stadt durch die Schweden im Dreißigjährigen Krieg
- 1671 das Amt Hitzacker wird an die Cellesche Linie der Welfen abgetreten
- 1695 Förderung der Schifffahrt zu ihrer allmählichen Fortentwicklung
- 1800 Admiral Nelsons kurzer Besuch in Hitzacker auf der Durchreise, von Dresden kommend
- 1872 Aufhebung des Elbzolls
- 1872–76 Bau der Bahnlinie Lüneburg-Wittenberge über Dömitz, Dannenberg, Hitzacker. Danach kommt die Jeetzelschifffahrt zum Erliegen.
- 1883 eine in Hitzacker gefundene Stahlquelle bringt der Stadt eine kurze Blüte als 'Bad Hitzacker'. Auf dem Weinberg wird ein Theater gebaut. Im Ersten Weltkrieg spenden Gemeindemitglieder Bildfenster für die Johanneskirche, ein Ehrenfriedhof für die Kriegsoffer wird eingerichtet.
- 1936 Beginn des Ausbaus eines unterirdischen Tanklagersystems als geheime Anlage (WIFO – Wirtschaftliche Forschungsgesellschaft), im Zweiten Weltkrieg mit Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen betrieben.
- 1945 bei Kriegsende strömen Flüchtlinge nach Hitzacker. Durch Ausgebombte und Flüchtlinge verdoppelt sich die Einwohnerzahl.
- 1970 Beginn der Altstadtsanierung. Hitzacker wird Luftkurort, der Fremdenverkehr gewinnt an Bedeutung.
- 1985 das Heimatmuseum zieht ins sanierte Alte Zollhaus ein.
- 1989 die innerdeutsche Grenze fällt. Tausende DDR-Bürger besuchen die Stadt. Über die Elbe fährt wieder eine Personenfähre.
- 2002 im August erreicht das Elbehochwasser die Stadt und überschwemmt die Stadtinsel. Der Pegelstand beträgt 7,51 m.
- 2005 der in Hitzacker geborene Prinz Claus der Niederlande stirbt am 6.10. in Amsterdam. Ihre Majestät Königin Beatrix der Niederlande und Seine Hoheit Prinz Willem der Niederlande besuchen die Stadt Hitzacker und besichtigen auch das Alte Zollhaus.

Aufgrund ihrer Insellage hat sich das Stadtbild mit malerischen Gassen und Winkeln in den mehr als 700 Jahren seiner Geschichte kaum verändert. Diese Insel mit all ihren historisch und sonstwie interessanten Gebäuden wird uns hoffentlich ausführlich gezeigt werden.

Museum Altes Zollhaus

Februar bis November 2007: Di–So und Feiertage: 10–17 Uhr

<http://www.museum-hitzacker.de/53/Museumspädagogik.html>

Ein spätmittelalterliches Herrschaftshaus und seine Geschichte

Das älteste erhaltene Gebäude in Hitzacker ist das 'Alte Zollhaus'. Es steht dort, wo bereits seit 1248 nachgewiesen der Elbzoll eingetrieben wurde. Wie dieses Zollhaus mal ausgesehen haben mag, wissen wir nicht. Es scheint aber in der Mitte des 16. Jahrhunderts für die anwachsenden Zollgeschäfte auf der Elbe zu klein geworden zu sein. Bis kurz vor 1589 umfaßte das Zollhaus nur den westlichen Teil des Gebäudes. Erst für den Neubau des Zollhauses 1589 kaufte Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg der Adelsfamilie Bülow ihr Anwesen auf der heutigen Hauptstraße 11 ab und vergrößerte es mit dem Zollhaus. Der Zoll von Hitzacker blieb in Landeshoheit, der Herzog August der Jüngere bekam nur einen Abschlag von 500 Talern. Das führte zu Reibereien.

1668 überstand das Zollhaus einen Großbrand, der alle benachbarten Bürgerhäuser und die alte Johanniskirche verschlang. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde – bis heute gut sichtbar – in der Zollstraße angebaut. Mit der Aufhebung der Zollpflicht infolge der Reichsgründung endete 1872 die Jahrhunderte lange Funktion des Hauses. Das Königliche Wasserbauamt hielt Einzug, 1958 das Wasser- und Schifffahrtsamt; auch dessen Bedienstete hatten hier teilweise ihre Wohnungen.

Abgesehen vom Waldemarturm in Dannenberg und dem Amtsturm in Lüchow ist das Alte Zollhaus das älteste weltliche Bauwerk, das die Feuersbrünste überstand.

Wir besitzen somit ein Beispiel für das spätmittelalterliche³ Herrschaftshaus. Die Restaurierung im Jahre 1985/86 versuchte somit auch dem künftigen Besucher des Museums ein Gesamtkunstwerk als Museumsobjekt zu präsentieren.

Das Museum zeigt 'Hitzacker – Grenzen Los': Das Leben der Menschen mit Elbe und Jeetzel, ihr Ringen darum, Grenzen zu setzen oder zu überwinden. Hier erfährt der Besucher Wissenswertes über die wechselvolle Geschichte des vom Wasser umschlossenen und oft vom Elbstrom bedrohten Städtchens. Neben der Geschichte des Zollhauses selbst, des Elbzolls, der Geschichte des Raubritters Riebe auf der Weinbergburg oder dem 'sprechenden' Stadtmodell, erfährt der Besucher bis in die jüngste Geschichte hinein, wie sehr das Thema Grenze die Menschen hier herausfordert. Darüberhinaus spielten Schiffbau, Schifffahrt und Wasserbau über Jahrhunderte eine zentrale Rolle.

Wir begegnen den großen Söhnen der Stadt: Dem Bücherfürsten, dem Welfen-Herzog August d. J., der hier von 1604 bis 1634 residierte und den Anfängen

³Da können wir uns nur wundern: Das MA war beim Neubau (1589 s. o.) bereits seit mindestens 70 Jahren vorbei.

seiner Bibliothek mit dem von ihm entwickelten Bücherrad, dem Begründer der modernen Geographie Bernhard Varenius und dem Prinz Claus der Niederlande, der in Hitzacker als Claus von Amsberg geboren ist.

Elbfähre 'Elbe'

April bis Mitte Oktober täglich ab 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Wir sollten auf keinen Fall eine Fahrt mit dieser besonderen Fähre versäumen.

Wer von Hitzacker aus auf die andere Seite nach Bitter will, der nimmt die Fähre. Lothar Janke und seine kleine "Elbe" stehen von April bis Mitte Oktober täglich ab 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr zur Verfügung.

In Neu-Darchau dagegen sieht der Fährbetrieb etwas anders aus: Auf der großen "Tanja" beginnt die Frühschicht um 4.30 Uhr. Pendler aus dem Amt Neuhaus, Schulkinder, Handwerker – wer hier unterwegs ist hat es eilig. Sogar LKW bis 40 Tonnen kann die Tanja transportieren. Schiffsführer Frank Stoll wird es auf der Brücke nie langweilig, auch wenn es immer nur von Neu Darchau nach Darchau geht.

Olde English Café

Do – So 11.00 – 18.00 Uhr

Hier sollten wir auf keinen Fall den Kaffee oder Tee mit 'original wendländischen' Scones verpassen. Der Betreiber ist übrigens ein ehemaliger Englisch-Lehrer.

Im Olde English Café liebt jemand alte Uhren und Antiquitäten. Das ist der **Chef Michael Bruchmann**, der Besuchern gern erklärt, wie diese englische Art einer Kaffeestube nach Hitzacker kam. Und Gäste kommen reichlich, vor allem Liebhaber der englischen Tea-Time. Denn hier gibt es dazu ein typisches englisches Gebäck: Scones, die Tea Time-Klassiker.

Dannenberg

Die Stadt Dannenberg ist Teil und Sitz der Samtgemeinde Elbtalaue.

Lage

Dannenberg liegt an der Jeetzel nahe deren Mündung in die Elbe, im Schnittpunkt der Naturräume D29 Wendland und Altmark, D09 Elbtalniederung und D28 Lüneburger Heide. Um Dannenberg befinden sich das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue und der Naturpark Elbufer-Drawehn. Obwohl die Stadt (zumindest bis zur Gemeindereform von 1972) nicht direkt an der Elbe lag, trägt sie den Namenszusatz Elbe zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Orten.

Landschaft

Der Hauptteil des Stadtgebietes liegt in der Dannenberger Marsch, einer größtenteils eingedeichten und landwirtschaftlich genutzten Auenlandschaft der Elbe, die aber noch von zahlreichen Altarmen wie der 'Tauben Elbe', dem 'Gümser See' und dem unter Naturschutz stehenden 'Penkefitzer See' durchzogen ist. Hier sind viele seltene Tier- und Pflanzenarten wie beispielsweise die Rotbauchunke heimisch. Nordöstlich der Kernstadt und z. T. im Weichbild selbst (Ostsiedlung) befinden sich viele Bracks. Der Thielenburger See nahe am Stadtzentrum ist ein größerer künstlicher in den 1980ern entstandener See. In den im Westen gelegenen Ortsteilen (z. B. Riskau, Schmarsau, Neu Tramm) hat die Stadt darüber hinaus Anteil an den östlichen Ausläufern der Geestlandschaft des Drawehns.

Jeetzel

Die Stadt wird in Süd-Nord-Richtung von der Jeetzel durchflossen. Der Hauptteil der Wassermenge des Flusses fließt heute durch einen im Rahmen der Jeetzelmelioration entstandenen eingedeichten Flussarm (auch 'Jeetzelkanal'), der ungefähr zwei Kilometer westlich des Stadtzentrums direkt an der Grenze zum Ortsteil Prisser verläuft. Der durch das Zentrum selbst verlaufende, den Amtsberg östlich umfließende ehemalige Hauptarm des Flusses trägt heute die Bezeichnung Alte Jeetzel. Er wird ungefähr zwei Kilometer nördlich der Innenstadt durch ein Schöpfwerk dem Jeetzelkanal zugeführt. Die beiden ehemaligen künstlichen Flussarme Mühlenjeetzel und Kleine Jeetzel, die ebenfalls das Zentrum durchflossen, wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verrohrt, der diese beiden verbindende Wallgraben zuvor zugeschüttet.

Geschichte

Durch Ausgrabungen am Markt und am Schlossgraben konnte eine seit dem 9. Jahrhundert n. Chr. kontinuierliche Besiedlung Alt-Dannenberg durch slawische (wendische) Bewohner nachgewiesen werden.

Die polabischen Namen für Dannenberg sind Weidars und Woikam.

Die eigentliche Geschichte der Stadt beginnt mit der Errichtung der Burg (erstmalig erwähnt 1153) unter der Regierung von Volrad I. von Dannenberg (1153–1169), der durch Herzog Heinrich dem Löwen den Auftrag zur Ansiedelung erhalten hatte. Die Burg wurde auf einer natürlichen Anhöhe im Jeetzetal errichtet. Am 18. Oktober 1157 wurde in einer Magdeburger Urkunde Dannenberg erstmalig namentlich erwähnt. Ins Blickfeld der internationalen Politik geriet Dannenberg durch die Inhaftierung des dänischen Königs Waldemar II. in der Dannenberger Burg von 1223 bis 1225. Dannenberg war als Haftort ausgewählt worden, da es linkselbisch liegt, einen möglichen dänischen Zugriff also erschwerte. Der Bergfried der Burg trägt als Ort seiner Haft heute den Namen Waldemarturm. In die Mitte des 13. Jahrhunderts fällt auch der Beginn der Bauarbeiten an der Kirche St. Johannis.

Erstmalig als Stadt wurde Dannenberg (wie auch die Nachbarstadt Lüchow) im Jahre 1293 erwähnt, wobei die Verleihung der Stadtrechte wahrscheinlich früher erfolgte. Im Jahr 1303 endete die Linie der Dannenberger Grafen und Dannenberg wurde in Erbfolgekriege hineingezogen.

1528 hielt die Reformation Einzug in Dannenberg. Der Predikat Matthias Milow hielt den ersten evangelischen Gottesdienst. Der letzte katholische Propst in Dannenberg war Johann Paytner. Der zum lutherischen Bekenntnis konvertierte Vizepropst Matthäus Dorheide heiratete 1530 und wurde 1544 Bürgermeister. Im Jahr 1569 wurde in Dannenberg ein selbstständiges Fürstentum eingerichtet und die Stadt von einer welfischen Nebenlinie regiert. Das Territorium umfaßte in etwa den heutigen Landkreis Lüchow-Dannenberg (ohne den Raum Gartow) und zusätzlich Gebiete der heutigen Landkreise Lüneburg (Kloster Scharnebeck) und Uelzen. 1671 fiel das Fürstentum wieder an die Hauptlinie Braunschweig-Lüneburg zurück.

Im Jahr 1608 wurde Dannenberg wie auch bereits zuvor 1483 Opfer eines Großbrandes. Dieser vernichtete mit 130 Wohnhäusern fast die gesamte damalige Bebauung. Daher sind in der Stadt, vom Waldemarturm und der Kirche abgesehen, keine Gebäude aus der Zeit davor vorhanden.

Am 5. Oktober 1813 starb Eleonore Prochaska⁴ nach der Göhrdeschlacht (15.

⁴* 11. März 1785 in Potsdam; † 5. Oktober 1813 in Dannenberg; war eine deutsche Soldatin in den **Befreiungskriegen**. Sie kämpfte (als Mann verkleidet) unerkannt zunächst als Trommler, später als Infanterist im preußischen Heer gegen Napoleon. Im Jahr 1863 wurde an ihrem Grab auf dem St.-Annen-Friedhof in Dannenberg eine Gedenktafel angebracht und 1889 erhielt ihre Heimatstadt Potsdam ihr zu Ehren ein Denkmal (Der Heldenjungfrau zum Gedächtnis), das sich auf dem fast vollständig abgeräumten Alten Friedhof erhalten hat.

September 1813) in Dannenberg. Sie wurde auf dem St. Annen-Friedhof beigesetzt.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden verschiedene Institutionen in Dannenberg gegründet oder dorthin verlegt. Dies waren 1851 ein Obergericht (das sechs Amtsgerichte unter sich hatte und bereits 1859 wieder geschlossen wurde), 1852 die Jeetzel-Zeitung (ein Vorläufer der heutigen Elbe-Jeetzel-Zeitung) und 1867 der Kreis Dannenberg. Er umfaßte die ehemaligen Ämter Dannenberg, Gartow, Lüchow und Neuhaus und damit ein ähnliches Territorium wie das Fürstentum 200 Jahre vorher. Der Großkreis wird 1885 in die Landkreise Dannenberg und Lüchow geteilt.

Eintrag aus Meyers Konversationslexikon von 1888:

Dannenberg (Danneberg), Kreisstadt im preuß. Regierungsbezirk Lüneburg, an der schiffbaren Jeetzel, 2 km vom Bahnhof D. an der Wittenberge-Buchholzer Eisenbahn Zweigbahn Wittenberge-Buchholz der Berlin-Hamburger Bahn, ist altertümlich gebaut, hat ein Amtsgericht, eine Kirche, ein altes Schloß, ein Johanniterhospital für die Provinz Hannover und (1880) 1960 evang. Einwohner, welche Spinnerei, Bierbrauerei und Handel mit Vieh, Leinen und Hopfen treiben.

Dannenberg wurde ab 1872 an das Eisenbahnnetz angebunden. Die Einrichtung der Eisenbahnanbindung nach Wittenberge über die Dömitzer Elbbrücke und nach Lüneburg erfolgte 1872 und 1874, nach Lüchow und Salzwedel 1911 und nach Uelzen 1924. 1932 wurden die beiden Kreise Dannenberg und Lüchow wieder zu einem Kreis mit Sitz in Dannenberg zusammengefaßt. 1936 wurde die nur neun Jahre später wieder zerstörte Elbbrücke bei Dömitz eingeweiht.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden in Neu Tramm Marschflugkörper produziert. Am 22. Februar 1945 wurde Dannenberg durch einen Angriff amerikanischer Bomber zum Ende des Zweiten Weltkrieges schwer getroffen. Dabei wurden mindestens 85 Menschen getötet und 95 verletzt. 34 Häuser an drei Stellen des Stadtgebietes wurden zerstört. Dies waren der größte Teil der Marktnordseite, der Adolphplatz und die Vorstadt Lauben. Der Bombenangriff galt vermutlich der nahegelegenen Eisenbahnbrücke über die Jeetzel.

In der Nähe der heute zur Stadt gehörenden Dörfer Groß Heide und Seybruch gab es Kampfhandlungen zwischen deutschen und US-amerikanischen Bodentruppen. Am 23. April 1945 wurde die Stadt den amerikanischen Truppen kampfflos übergeben. Ab 27. Mai gehört Dannenberg zur Britischen Besatzungszone. Mit der Zerstörung der Dömitzer Elbbrücken im April 1945 und der anschließenden Schließung der Grenze verlor Dannenberg sein rechtselbisch gelegenes Hinterland. Die Stadt gehörte von 1945 bis 1989 zum Zollgrenzbezirk.

1951 erfolgte die Verlegung des Kreissitzes nach Lüchow, in dessen Folge weitere ehemals in Dannenberg ansässige Behörden ebenfalls nach Lüchow verlegt wurden. Durch den Verlust der Verwaltung und durch die Grenzschießung zuvor war die Stadt stark betroffen. In Dannenberg selbst verblieben danach mit kreisweiter Bedeutung das Amtsgericht, das 1961 als Neubau errichtete Kreiskrankenhaus (heute privatisiert), die Kreissparkasse und die Kreishandwerkerschaft. Die beiden letzteren wurden nach 2000 mit den entsprechenden Uelzener Institutionen dort zusammengelegt.

In den 1950er-Jahren wurde die Jeetzel kanalisiert, die Hochwassergefahr, der Dannenberg in der Vergangenheit ausgesetzt war, weitestgehend gebannt und der Stadt Flächen zur Entwicklung gegeben. Zuvor war die Stadt regelmäßig, teilweise mehrmals jährlich überschwemmt worden; sehr starke Hochwasser hatte es zuvor beispielsweise in den Jahren 1881, 1888 und 1895 gegeben.

1972 (zum Teil bereits 1971) wurden im Rahmen der Gemeindegebietsreform neunzehn Gemeinden in die Stadt eingemeindet und die Stadt in ihren heutigen Grenzen gebildet. Gleichzeitig wurde mit sechs weiteren Gemeinden die Samtgemeinde Dannenberg gebildet, die in dieser Form bis zur Fusion mit der Samtgemeinde Hitzacker im Jahr 2006 Bestand hatte.

Nach der Grenzöffnung 1989 wurde zunächst durch Fähren und ab 1992 durch die neue Dömitzer Straßenbrücke die Verbindung über die Elbe wieder hergestellt.

Kultur und Sehenswürdigkeiten

Theater

Seit 1991 gibt es in Dannenberg das Marionettentheater Dannenberg – Am Waldemarturm, das im ehemaligen Feuerwehrhaus der Stadt am Kuhmarkt untergebracht ist.

Museen

Das Museum im Waldemarturm zeigt die Stadtgeschichte Dannenbergs und eine Dauerausstellung zur Hochwassergeschichte Dannenbergs. Darüber hinaus finden im Museum in unregelmäßigen Abständen Kunstaussstellungen statt.

Das Historische Feuerwehrmuseum im Ortsteil Neu Tramm ist eines der größten Feuerwehrmuseen Deutschlands und zeigt die Geschichte des Brandbekämpfungswesens und die Entwicklung der Gerätschaften.

Bauwerke

Wahrzeichen der Stadt sind der Waldemarturm und die St.-Johannis-Kirche, die in ihrem Zusammenspiel die Silhouette der Stadt prägen.

Bedeutende Bauwerke der Stadt sind:

St.-Johannis-Kirche, eine Kirche der norddeutschen Backsteingotik (erbaut etwa ab 1245)

Waldemarturm, der Bergfried der ehemaligen Burg (erbaut um 1200)

Historisches Rathaus: Es trägt auf der Fassade den selbstironischen Spruch: *Wi Börgers hebbn de Last dorvon un mütt dat all betahlen.* Es wurde 1780 erbaut und von 1999 bis 2000 wiederaufgebaut.

Ohm'sches Haus, ein aus Langendorf transloziertes Niedersächsisches Hallenhaus in Zwei-Ständer-Bauweise, heute Ort kultureller Veranstaltungen.

Mehrere denkmalgeschützte Bürgerhäuser, davon drei aus der Zeit kurz nach 1608

Parks

Der St.-Annen-Friedhof (am Prochaskaplatz) ist der ehemalige Friedhof der Stadt und steht unter Denkmalschutz. Auf ihm befinden sich unter anderem die Grabstätte von Eleonore Prochaska mit Gedenktafel und ein Gedenkstein für Theodor Körner.

Der Thielenburger See bildet mit dem angrenzenden Thielenburger Wäldchen ein Naherholungsgebiet direkt am Stadtzentrum.

KaDeWe

<http://www.kaufhausdeswendlands.de/>

Besonders die Berliner sollten sich den Unterschied zu ihrem KaDeWe deutlich merken.

Am Markt 8, 29451 Dannenberg

Dannenberg – das ist viel Fachwerk und leicht verträumtes Flair. In dieser schönen kleinen Stadt scheinen die Uhren ein bißchen langsamer zu ticken. Und dennoch hat sich in Dannenberg eine ganz clevere und sehr moderne Geschäftsidee durchgesetzt – das KaDeWe.

In diesem Kaufhaus des Wendlands haben sich 25 Künstler und Handwerker aus der Region zusammengeschlossen. Als ihre eigenen Angestellten verkaufen sie im Schichtdienst ihre Produkte. Der Reiz liegt in dem umfangreichen Angebot – vom Kunsthandwerk bis zu Leckereien aus biologisch-ökologischem Anbau.

Wer das Wendland besucht, sollte sich dieses Kaufhaus nicht entgehen lassen.

Nya Nordiska Textiles

Textilverlag der Familie Röntgen (aus Düsseldorf)
An den Ratswiesen, 29451 Dannenberg
http://www.nya.com/CMS/Homepage_de.mfpx

Mitten in Dannenberg an der Elbe produziert seit über 30 Jahren eines der führenden Stoff-Design-Unternehmen. In der Tradition der skandinavischen Designschule wurde die Nya Nordiska 1964 als Textilverlag von Heinz Röntgen in Düsseldorf gegründet. Zwölf Jahre später verlegte er den Betrieb an sein Feriendomizil nach Dannenberg. Heute führen seine Witwe und die vier Kinder gemeinsam das Unternehmen mit 120 Mitarbeitern und Niederlassungen in Como, Paris, Tokio und London. Fern der Metropolen entwerfen sie hier **die künftigen Modetrends** im Textilbereich.

Wildkräutergarten Neu Lebbien

Anbau, Verkauf und bundesweiter Versand von frischen Kräutern und robusten Freiland-Pflanzen

Unter Einbeziehung der natürlichen (heimischen) Flora und Fauna wird u. a. eine große Vielfalt von eßbaren Kräutern in überwiegender Handarbeit der Besitzerin gepflegt und geerntet. In dem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb von Christina Schuster wird sowohl auf den Einsatz großer Maschinen verzichtet, als auch auf synthetische, leichtlösliche Düngemittel und Pestizide, um die Natur mit ihren begrenzten Ressourcen zu schonen.

Christina Schuster, Tel.: (05861) 67 58
Lebbiener Weg 1, OT Prisser - Neu Lebbien, 29451 Dannenberg (Elbe)

Seifenfrau Tietze in Vietze

Prof. Barbara Tietze (geboren 1944) studierte Psychologie an der Universität Hamburg. Dort war sie auch sechs Jahre lang als Assistentin im Bereich der Angewandten Psychologie tätig. Seit 1976 hat Barbara Tietze eine Professur für Ergonomie an der Universität der Künste Berlin im Studiengang Industrial Design mit dem Arbeitsschwerpunkt »Angewandte Komfortforschung« inne. Zahlreiche Ausstellungen, Fernsehfilme, Buchbeiträge sowie Bücher und Artikel in Fachzeitschriften in deutscher, englischer, italienischer, katalanischer und dänischer Sprache.

Universität der Künste Berlin, Lehrwerkstatt Ergonomie
Straße des 17. Juni 118, 10595 Berlin

In **Vietze** betreibt sie das "SEIFENWERK VIETZE"
Hauptstr. 8, 29478 Vietze, Tel. + Fax 05846-2201
<http://www.seifenwerk.de>

in dem sie ausdrücklich auf handwerkliche Art "Luxus-Seifen" herstellt.

5 Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue

“fac ea, quae moriens facta fuisse velis
lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.”

*(frei nach Marc Aurel: Selbstbetrachtungen 5, 29
Wie du am Ende deines Lebenslaufes wünschest gelebt zu
haben, so kannst du jetzt schon leben.)*

Land und Leute entlang der Elbe

<http://www.elbtalaue.niedersachsen.de:80/>

<http://www.reiseland-niedersachsen.de/lust-auf-natur/>

Die niedersächsische Elbtalaue zeichnet sich durch charakteristische Landschaftseinheiten mit einer bemerkenswerten Vielfalt an gefährdeten Pflanzen- und Tierarten aus. Eng verflochten mit dieser Naturraumkulisse ist eine vielfältige historische Kulturlandschaft.

In der Modellregion Elbtalaue soll das harmonische Miteinander von Mensch und Natur beispielhaft gelebt werden. Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit dieser Landschaft, die Pflanzen- und Tierwelt und die Nutzbarkeit der Naturgüter sind dauerhaft zu sichern. Sie sind die Lebensgrundlage der hier lebenden und wirtschaftenden Bevölkerung und bilden gleichzeitig die Voraussetzung für nachhaltige Erholung in Natur und Landschaft.

Die Landschaftsräume der Elbtalaue

Die Landschaft des Elbetals ist übersichtlich gegliedert:

Dem jetzigen Verlauf des Elbstroms schließt sich beidseits der Elbe das Elbdeichvorland, die aktive Aue, an. Durch die heutige Deichlinie wird das Binnendeichstromland, die Elbmarsch, abgegrenzt. Dieser heute bei Hochwasser nicht mehr überflutete Bereich erstreckt sich bis an den Rand des Urstromtals. Er wird durch die Elbe-Nebenflüsse und ihre Niederungen zerschnitten. Innerhalb der Elbmarsch erheben sich einige Altmoränenreste, die Geestinseln. Charakteristisch sind auch die Binnendünen, die sich parallel zu einzelnen Nebenflüssen oder am Rande des Urstromtals und der Geestinseln abgelagert haben.

Geest und Geestinseln

Auf der Höhe von Hitzacker reicht der Rand des ehemaligen Urstromtals bis dicht an die Elbe heran. Die Geest, die hochgelegene Altmoränenfläche, fällt steil zur Elbe ab. Von hier aus bietet sich eine gute Übersicht über die Talebene. Die Hangbereiche sind bewaldet und an einigen Stellen tritt Hangdruckwasser zutage. Östlich der Elbe sowie in der Lüneburger, Dannenberger und Gartower Elbmarsch dagegen erreicht das ehemalige Urstromtal eine Breite von bis zu 16 Kilometern.

Innerhalb des Urstromtals haben sich bei Langendorf und Pevesdorf zwei geologisch ältere Geestinseln erhalten. Der markante Höhbeck bei Pevesdorf ragt bis zu 60 m aus der Talebene heraus. Die der Elbe zugewandte Seite wurde vom Strom angeschnitten und bildet einen Steilhang, während die südlichen Hanglagen flacher auslaufen. Die trockenen, meist sandigen Böden sind größtenteils mit Kiefernforsten bestanden oder werden ackerbaulich genutzt. Die Wälder bieten Lebensraum für Rot- und Schwarzmilan. An den Waldrändern ist die Heidelerche zu hören. Auch Braunkehlchen, Neuntöter und Sperbergrasmücke sind hier zu Hause.

Talsand, Binnendünen und Moore

Charakteristisch für das Elbetal sind die Binnendünen. Die überwiegenden Nordwestwinde trugen nach der Eiszeit die feinkörnigen Sande aus der damals unbewachsenen Talsohle fort. An Geländekanten und dem Rand des Urstromtals lagerten sie sich ab und türmten sich bis zu 30 m hoch auf. Der größte Dünenzug befindet sich heute östlich der Elbe zwischen Neuhaus und Dömitz. Während die grundwassernahen Talsandflächen teilweise auch ackerbaulich genutzt werden, sind die trockenen, sehr armen Dünenstandorte naturnah erhalten geblieben. Bis ins 19. Jahrhundert wanderten die fast unbewachsenen Dünen mit dem Wind. Nach umfangreichen Aufforstungsmaßnahmen sind sie heute überwiegend mit Kiefern und Sandbirken im kleinflächigen Wechsel mit Sand-Magerrasen bestanden. Nur an wenigen Stellen sind die Dünen heute noch in Bewegung, wie beispielsweise im Bereich der Stixer Wanderdüne. Solche Extrem-Standorte bieten für einige hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensbedingungen. Zu ihnen gehören der Ameisenlöwe, der seine Fangtrichter in den lockeren Dünensand baut, oder die Ödlandschrecke. Die im Elbetal heimischen Kreuz- und Knoblauchkröten graben sich in den lockeren Sandboden ein, um hier Sommerhitze und Winterkälte zu überstehen. Im Windschatten der Dünen haben sich in Ausblasungsmulden kleinflächig Moore entwickelt. In der Vergangenheit nutzte man sie für die Torfgewinnung, heute sind sie Rückzugsräume für bestandsgefährdete, moortypische Arten. Der Erhalt der Moore im Elbetal ist jedoch durch den Rückgang der Niederschläge, bedingt durch langfristige Klima- und Umweltveränderungen, stark gefährdet.

Stixer Wanderdüne

Bei Stixe besteht noch eine Wanderdüne, deren Sand ständig durch den Wind bewegt wird. Hier befinden sich typische Offensandbereiche und Sandtrockenrasen. Als letzte offene Düne dieses Dünenzuges umfaßt sie eine Fläche von ca. 9,5 ha. Verschüttete Kiefern stehen als Beweis für die noch heute bestehende Aktivität der Düne. Bei trockenem, windigen Wetter kann man dem Naturschauspiel beiwohnen und die Wanderbewegung des Sandes gen Osten beobachten.

Streckenweise fließt die Elbe auch am Fuß von Erd- und Geröllbergen, die in der Eiszeit von Gletschern abgelagert wurden (sog. Moränen). Dies ist beispielsweise bei Alt Garge, zwischen Hitzacker und Neu Darchau sowie am Höhenbeck der Fall. Hier haben sich steile, bis zu 70 m hohe Geestkanten gebildet, die meist mit Buchen- und Eichenwäldern bewachsen sind. In dieser vielfältig strukturierten Landschaft finden etwa 1.300 Pflanzenarten einen Lebensraum. Ungefähr 400 dieser Arten gelten als in ihrem Bestand gefährdet. Hierzu gehören beispielsweise Schwarzpappel und Brenndolde.

Elbtalaue von Juni bis August

In den Sommermonaten verdient die Pflanzenwelt besondere Aufmerksamkeit. Die pinkfarbenen Blüten von Gras-Heide und Karthäusernelke bilden einen schönen Kontrast zu dem Gelb verschiedener Sedum-Arten in den bunten Sandtrockenrasen. Die blütenreichen Wiesen sind nun auch Lebensraum einer Vielzahl von Schmetterlingsarten.

In einigen Bracks erscheinen die gelben Blüten der Seekanne neben Weißer Seerose und Teichrose. Nun schlüpfen auch zahlreiche Libellen aus ihren Larvenhüllen und jagen an den Gewässern, aber auch weit vom Wasser entfernt nach Insekten. Auf den Wiesen setzt nun auch vermehrt das Zirpen der Heuschrecken ein. Unter ihnen sind zum Teil seltene Arten, die an extremen, trockenen Lebensbedingungen angepaßt sind. Zu ihnen gehören die Ödlandschrecke und die Westliche Beißschrecke. Im Übergang zu trockenen Bereichen ist der Warzenbeißer zu Hause. Die Verdauungssäfte dieser stattliche Heuschrecke sollen Warzen zum Verschwinden bringen.

Im August sind die meisten Jungstörche flügge. Zur Erntezeit sammeln sich mitunter bis zu 50 Störche hinter den Maschinen, um hier Nahrung zu erbeuten. Auch die austrocknenden Gewässer im Elbvorland sind nun für sie, aber auch für Schwarzstörche ergiebige Jagdreviere, bevor sie sich zum Monatsende auf den Zug nach Afrika begeben.

Grenzerfahrungspunkt 'Alte Jeetzel' bei Hitzacker

Im Bereich der 'Alten Jeetzel', eines Altarmes der Jeetzel die bei Hitzacker in die Elbe fließt, wird die Grenzlage vor allem aus kulturgeschichtlicher Sicht

deutlich. Durch die angrenzende, hochwassersichere Geest haben hier schon frühgeschichtlich Besiedlungen stattgefunden. Die Menschen in der Region wurden durch die Jahrhunderte hindurch durch den Fluss immer wieder mit seiner abgrenzenden Bedeutung konfrontiert.

Der Ort eignet sich besonders gut dafür Kindern und Jugendlichen auf spielerische Art und Weise neben Grenzerlebnissen auch Naturerlebnisse zu vermitteln. Die angrenzende Jugendherberge nutzt jetzt schon die 'Alte Jeetzel' für Gewässeruntersuchungen. Ein Stegbau soll das Erleben des Naturraumes 'Wasser' erleichtern.

6 Wendland

“Der Mensch steht heute vor der Alternative: Untergang des Menschen oder Wandlung des Menschen.”

(Karl Jaspers, Philosophie und Welt)

Name

Das Wendland ist eine Landschaft im Grenzbereich der heutigen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Sein Kern ist das Hannoversche Wendland im Landkreis Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen.

Wendland ist keine altüberlieferte Gebietsbezeichnung. Der Begriff kam erst um 1700 auf, als ein Pfarrer aus Wustrow über die Sprache, Gewohnheiten, Bräuche und Sitten der Bewohner dieses Landstrichs berichtete. Er betrachtete die Bewohner in den Dannenbergischen Ämtern als Wenden und benannte danach das Gebiet als Wendland. Im Laufe der Zeit bürgerte sich der Name ein.

Landschaft

Landschaftsmäßig stellt das Wendland den östlichen Randbereich der Lüneburger Heide, das ebenso sein Gepräge während der Saale-Eiszeit erhielt. Landschaftsprägend ist der Höhenzug des Drawehn, der auch als osthannoversche Kies-Endmoräne bezeichnet wird. Es handelt sich um eine sandige Geest, die mit Kiefern aufgeforstet wurde. Mit unfruchtbaren Böden und Wasserarmut infolge des wasserdurchlässigen Bodens ist es in seiner Geschichte immer siedlungsunfreundlich gewesen.

Siedlungsformen

Im Hannoverschen Wendland findet sich ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet der Rundlinge, die fast alle slawische Ortsnamen tragen. Diese Siedlungsform ist zwar in einem Streifen von der Ostsee bis zum Erzgebirge vertreten, konnte sich aber im Wendland als einer seit dem Mittelalter strukturschwachen Region abseits der großen Handelswege gut erhalten.

Bei über 100 Dörfern ist die Rundlingsform noch heute im Ortsbild zu erkennen. Aber auch in der benachbarten Altmark sowie in östlichen Teilen der Landkreise Lüneburg, Uelzen, Gifhorn sowie südlich auf dem Vorsfelder Werder (Rühen, Wendschott, Brackstedt, Velstove) und einigen Gebieten Schleswig-Holsteins hat sich eine erhebliche Zahl von Rundlingen erhalten.¹ Diese sind im Gegensatz zu denen des Hannoverschen Wendlandes häufig stärker überformt. Auch sind ihre historischen Bauernhäuser weniger erhalten geblieben, da in anderen Gebieten mit höherer wirtschaftlicher Dynamik Neubauten entstanden.

Kultur und Geschichte

Maßgeblich geprägt ist das Wendland von der polabischen Kultur. Im Mittelalter, in Resten bis in die frühe Neuzeit, wurde das Wendland von Slawen bewohnt, in Norddeutschland Wenden genannt. Erhalten geblieben sind davon zahlreiche Ortsnamen slawischen Ursprungs und, entstanden in mittelalterlichen Konfliktsituationen, die Siedlungsform der Rundlingsdörfer.

Bis zur Wende 1989/90 lag das Wendland, das sich sackartig in das Gebiet der ehemaligen DDR hineinstreckte, als Zonenrandgebiet geographisch in einer extremen Abseitslage.

Seit Ende der 1970er Jahre ist das Wendland deutschlandweit bekannt geworden wegen der Proteste gegen das Atommülllager Gorleben.

Wenden

Wenden (lat. Venedi, auch Elbslawen) ist der alte deutsche Name für alle Slawen. Er leitet sich von dem Namen der Venetae ab, ein um 350 von den Ostgoten unterworfenen Volk an der mittleren Weichsel, und wurde mit dem Erscheinen der Slawen von mittelalterlichen Autoren für das ihnen unbekannte Volk verwendet.

Speziell bezeichnet der Name Wenden oder Winden diejenigen Westslawen, die vom 7. Jahrhundert an große Teile Nord- und Ostdeutschlands (Germania Slavica) bewohnten, heutzutage meist als Elbslawen bezeichnet.

¹Preisfrage: Wer kennt einen Rundling in Schleswig-Holstein?

Uhland

Ludwig Uhland: * 26.4. 1787 Tübingen, † 13.11. 1862 Tübingen;
Schriftsteller, Politiker und Germanist

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles **wenden**.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles **wenden**.

Frühlingsglaube: Entstehung: 1812

Erscheinungsjahr: 1813; Gedichte 1815 / Lieder / Frühlingslieder 2

Vertonungen u.a von Felix Mendelssohn-Bartholdy, op. 9 no. 8.,

Franz Schubert, D. 686 (1820), Ludwig Spohr, op. 72 no. 1 (1826).

Geschichte

Seit dem späten 6. Jahrhundert und im 7. Jahrhundert wanderten Slawen in die oben genannten Gebiete der Germania Slavica ein. Dabei wurden in der Zeit um 600 und in der ersten Hälfte des 7. Jh. zunächst die Gebiete entlang der Elbe und unteren Saale aufgesiedelt. Ab dem Ende des 7. Jh. und verstärkt im 8. Jahrhundert erfolgte die Besiedlung der nördlich davon liegenden Regionen bis zur Ostsee. Zu einer Herausbildung von 'Stämmen' und 'Stammesverbänden' (Ethnogenese) kam es erst in Folge der Landnahme in den neu erschlossenen Siedlungsräumen. Einen Höhepunkt der westslawischen Entwicklungsgeschichte stellt die frühe 'Staatsbildung' der Abodriten im Raum des heutigen Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburgs im 11. Jahrhundert dar. Mit Dänen und Deutschen kämpften die Slawen um die Vorherrschaft im südlichen Ostseeraum und unterlagen schließlich. Selbst auf der dänischen Insel Lolland soll es zeitweilig slawische Ansiedlungen gegeben haben.

Im Laufe der mittelalterlichen Ostkolonisation ab dem 11. Jahrhundert, verstärkt aber erst im 12. Jahrhundert und 13. Jahrhundert, kam es zu einer Verschmelzung der Elbslawen mit den neu zugewanderten deutschen Siedlern und

zur Herausbildung von sogenannten 'deutschen Neustämmen' der Brandenburger, Mecklenburger, Pommern, Schlesier und Ostpreußen (Die Ostpreußen sind jedoch nicht aus Deutschen und Wenden, sondern aus Deutschen, den baltischen Pruzzen und den polnischen Masowiern entstanden).

Die westslawischen Sprachen und Dialekte verschwanden jedoch nicht plötzlich und nicht überall im deutschen Reich, sondern wurden in einem jahrhundertelangen Prozess der Germanisierung – nicht selten durch Restriktionen (Gebrauchsverbote) – zurückgedrängt. Noch Martin Luther schimpfte über die 'wendisch sprechenden' Bauern in der Gegend von Wittenberg. In einigen Gebieten wie im niedersächsischen Wendland (siehe auch Drawehn) oder in der brandenburgisch-sächsischen Lausitz konnten die Slawen ihre kulturelle Eigenständigkeit und Sprachen jedoch bis weit ins 18. Jahrhundert bzw. bis heute bewahren.

Ein recht widersprüchliches Schicksal hatten die Bevölkerungsteile, die aus den deutschen Ostgebieten nach 1945 (im südlichen Ostpreußen, Ostpommern und in Oberschlesien) vertrieben wurden. Sie sind nach 1945 teilweise im polnischen Volk aufgegangen (Masuren, Schlesier), teilweise mit den anderen Bewohnern in den Westen geflüchtet oder später ausgesiedelt worden und dann in der deutschen Bevölkerung aufgegangen, haben zu ihrer eigenen Identität gefunden (Kaschuben in den ostpommerschen Landkreisen Bütow und Lauenburg) oder aber definieren sich nunmehr – sich der Polonisierung widersetztend – als deutsche Minderheit, mitunter auch einfach als 'Schlesier'. Die Wissenschaft hatte diesen Zustand der nicht eindeutigen Volkszugehörigkeit früher 'schwebendes Volkstum' genannt: Diese Menschen waren der Abstammung nach eher Slawen, bedienten sich aber nur noch teilweise der slawischen Sprache (oft nur als 'Haussprache'), fühlten sich aber eher als Deutsche. Nach 1945, als die deutsche Provinz Pommern östlich der Oder an Polen fiel, sollten ihre Nachfahren zunächst 'polonisiert' (als eigentliche Slawen ins polnische Volk integriert) werden. Da sie sich dem aber widersetzen, weil sie sich inzwischen längst als Deutsche fühlten, ließ man sie schließlich in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen.

Siedlungsform

Typisch für die Siedlungsform der Wenden sind Rundlingsdörfer. Die im Mittelalter während der Binnenkolonisation entstandene Dorfform weist eine hufeisenförmige Anordnung der Bauernhäuser und Grundstücke auf. Der Verbreitungsraum des Rundlings erstreckt sich streifenförmig zwischen der Ostsee und dem Erzgebirge in der damaligen Kontaktzone zwischen Deutschen und Slawen. Am besten erhalten haben sich Rundlingsdörfer in der wirtschaftschwachen Region des hannoverschen Wendlands. Die slawischen Siedlungsformen vor den Rundlingen sind bisher nicht ausreichend archäologisch erforscht.

Religion und Kultur der Elbslawen

Ausführlichere Information bei:

<http://www.unischaft.gmxhome.de/archiv/0205/34.html>

<http://www.h-pl.eu/christianisierung-und-erste-spuren-der-polnischen-geschichte/>

Bis in das 11. und 12. Jahrhundert hinein waren die nördlichen Elbslawen von nichtchristlichen Kulturen dominiert. Während zunächst Heilige Haine und Gewässer als Kultorte verehrt wurden, bildeten sich im 10. und 11. Jahrhundert allmählich ein Priestertum und Kultstätten heraus, die oft auch überregionale Bedeutung hatten. Beispiele sind hier die Tempelburgen in Kap Arkona (Rügen) und Rethra.² Wichtige slawische Gottheiten waren Radegast und Triglaw. Die Götter der Götterwelt anderer slawischer Völker existierten auch hier, jedoch bildeten sich stärker als anderswo Stammesgottheiten heraus. Oftmals veränderten alte Götter ihre Bedeutung.

Die Slawen im Elbe-Saale-Gebiet und in der Lausitz gerieten schon früher unter den Einfluß der christlichen Kirche. 968 wurde das Erzbistum Magdeburg mit den Suffraganen Zeitz, Merseburg und Meißen eingerichtet und die Christianisierung weiter vorangetrieben.

Sprachen und Dialekte der Wenden

Jahrhundertlang war das Deutsche Reich östlich von Elbe und Saale zweisprachig. Neben den deutschen Dialekten wurden noch lange Zeit westslawische Sprachen und Dialekte gesprochen. Im 15. Jahrhundert starb der Dialekt der Ranen auf der Insel Rügen aus, erst im 18. Jahrhundert der polabische der Drevanen/Drevänopolaben im Hannoverschen Wendland. Der protestantische Teil der Kaschuben, die Slowinzen, die in Hinterpommern lebten, verloren ihr kaschubisches Idiom etwa um 1900. Die kaschubische Sprache wird allerdings noch heute weiter östlich im ehemaligen Westpreußen und der jetzigen polnischen Woiwodschaft Pommern gesprochen. Neben dem Kaschubischen ist die sorbische Sprache der Lausitzer Sorben die einzig noch verbliebene Sprache der Wenden. Beide Sprachen sind vom Aussterben bedroht. So schätzt man die Zahl der Sorbischsprecher heute auf 20.000 bis 30.000 Menschen, um 1900 noch etwa 200.000. Kaschubisch wird heute von 50.000 Menschen als Alltagssprache benutzt.

²Seine Lage wird seit mehreren Jahrhunderten vorzugsweise am Südende des Tollensesees im Gebiet der Lieps in Mecklenburg vermutet.

7 Elbe

“Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, denn andere Wasserströmen nach. Auch die Seelen steigen gleichsam aus den Wassern empor.”

(Heraklit, Fragmente, B 12)

Die Elbe (Tschechisch: Labe) ist ein mitteleuropäischer Strom, der in Tschechien entspringt, durch Deutschland fließt und in die Nordsee mündet. Sie ist der einzige Fluss, der das von Mittelgebirgen umschlossene Böhmen zur Nordsee hin entwässert. Zu bekannten Gewässern ihres Einzugsgebiets gehören die Moldau, die Spree und die Saale sowie die Müritz. Im Oberlauf durch die Mittelgebirge geprägt, folgt sie im weiteren Verlauf zwei Urstromtälern des Norddeutschen Tieflands.

Etymologie

Der tschechische Name des Flusses ist Labe. Beide Namen sind gleichen Ursprungs. In der Antike nannten Griechen, Kelten und Römer den Strom Albis, die Germanen Albia. Der Name ist mit dem lateinischen Adjektiv albus (weiß/grau, blass, hell) verwandt. Ein Zusammenhang mit elfr, dem altnordischen Wort für 'Fluss', das in den heutigen skandinavischen Sprachen als älv (schwedisch) oder elv (norwegisch) fortlebt, ist unwahrscheinlich. Es ist kaum anzunehmen, daß der schon bei Strabon (18 n. Chr.) belegte Name nordischen Ursprungs ist, zumal der Fluss keine Beziehungen zu Skandinavien hat. Der Name der Elbe dürfte eher mit dem altnordischen Flusswort verwandt sein, welches auf den indogermanischen Stamm *albho- für 'weiß, hell' zurückzuführen ist. Der Name könnte analog zum gallischen Flussnamen Albis (heute: Aube) als 'weißes Wasser', im Gegensatz zum Namen Dubis für 'Schwarzwasser', zu deuten sein.

Geografische Übersicht

Mit 1091 Kilometern Länge ist die Elbe der vierzehntlängste Fluss in Europa und gehört zu den 200 längsten Flüssen der Erde. Würde man die Moldau als Quellfluss betrachten, ergäbe sich eine Gesamtlänge von 1252 Kilometern (Platz 13 in Europa). Der tschechische Anteil ist 364 km lang, wobei die Abschnitte oberhalb und unterhalb der Moldaumündung getrennt kilometriert

sind, mit gemeinsamem Nullpunkt an der Moldaumündung. Der deutsche Anteil der Elbe ist 727 Kilometer lang. Dieser Stromkilometer befindet sich in Höhe der Kugelbake bei Cuxhaven. Die deutsche Kilometrierung endet nach anderen Angaben jedoch erst mit dem km 769,40 in der offenen Nordsee.

Als großer, direkt ins Meer mündender Fluss wird die Elbe als Strom eingestuft. Sie entwässert ein Einzugsgebiet von etwa 148.000 Quadratkilometern. Mit einem mittleren Abfluss von 860 m³/s an der Mündung rangiert sie in Deutschland nach dem Rhein, der Donau und vor dem Inn.

Die Elbe weist zwar zahlreiche Einrichtungen und Dämme zum Hochwasserschutz auf, führte aber dennoch im letzten Jahrzehnt einige katastrophale Hochwässer, die im Mittel- und Unterlauf große Schäden anrichteten. Diese auffällige Häufung ist zu einem wesentlichen Teil nicht naturgegeben, sondern vom Menschen verursacht, insbesondere durch die zunehmende Verbauung oder Regulierung im (tschechischen) Oberlauf, wo infolge früherer Begrädnungen und zusätzlicher Versiegelungen das Hochwasser wesentlich rascher abfließt als bei mäandrierendem Flusslauf mit naturnahen Ufern.

Zunächst durchquert der Fluss das nördliche Tschechien (Böhmen) in einem weiten Bogen, fließt dann durch Deutschland und dabei unter anderem durch die Städte Dresden, Magdeburg und Hamburg und mündet schließlich bei Cuxhaven in die Nordsee. Während der deutschen Teilung bis 1990 war die Elbe auch über eine längere Strecke Grenzfluss. Sie war zeitweilig extrem starker Belastung durch Schwermetalle und andere Schadstoffe ausgesetzt; in den letzten Jahren hat sich aber die Gewässerqualität deutlich verbessert. Die organische Belastung ist allerdings nach wie vor hoch (Saprobienindex: 'mäßig belastet' bis 'stark verschmutzt'). Ursache dafür ist hauptsächlich die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Flussaue und die durch den technischen Ausbau zur 'Europawasserstraße' bedingte mangelnde Strukturgröße und damit gehemmte Selbstreinigungskraft. Dennoch befinden sich insbesondere am Mittellauf etliche sehr schutzwürdige Biotope.

Fließgeschwindigkeit

Bei mittlerer Wasserführung benötigt das Wasser der Elbe acht Tage von der deutsch-tschechischen Grenze bis nach Geesthacht bei Hamburg. Umgerechnet auf diese 586 Kilometer lange, stauwehrfreie Strecke bedeutet das eine mittlere Fließgeschwindigkeit von rund drei Kilometern pro Stunde oder 50 Metern pro Minute. Dabei handelt es sich nur um Durchschnittswerte, die je nach jahreszeitlicher Wasserführung deutlich abweichen können.

Für den tschechischen Oberlauf ist wegen der vielen Stauwehre eine sinnvolle Bezifferung der Fließgeschwindigkeit nicht möglich.

In der Unterelbe steht die Pendelbewegung des Wassers durch die Gezeiten im Vordergrund. Dadurch ist der Wassertransport viel langsamer als die peri-

odisch sich ändernde augenblickliche Fließgeschwindigkeit. **Auf seinem Weg zur See braucht das Wasser in der Mittelelbe für die 110 km lange Strecke von Schnackenburg bis Geesthacht zwischen 1 und 2,5 Tagen, für die 110 km von Geesthacht bis zur Nordsee zwischen 4 und 70 Tagen.**

Vereisung

Die Oberfläche der Elbe friert nur in sehr strengen Wintern vollständig zu. Am Pegel Dresden war der Strom letztmalig vom 31. Januar bis 6. März 1963, davor auch in den Jahren 1954, 1947, 1929, 1902 und 1901 durchgängig gefroren. Die Eisdicke betrug manchmal 80 Zentimeter. Zwischen 1775 und 1900 war die Elbe 37mal an der Oberfläche vollständig gefroren. **In Höhe von Lüchow-Dannenberg konnte man zuletzt im Winter 1995/96 zu Fuß von einem Ufer zum anderen gelangen** (Neu Darchauer/Darchauer Eiswette). Die Elbe neigt im Mittellauf – aufgrund der dort niedrigeren Fließgeschwindigkeit – eher zum Zufrieren als an ihren steileren und maritimen Abschnitten. Im Bereich der Kernkraftwerke ist die Eisbildung vermindert, da hier das Wasser durch das eingeleitete Kühlwasser erwärmt wird.

Dagegen kommt es häufiger zur Bildung von Treibeis, das sich wegen der Fließbewegung und gegenseitigen Reibung zu markanten rundlichen Schollen formt. Bei starkem Eisgang muß der Schiffsverkehr (beispielsweise von Fähren) gelegentlich eingestellt werden. An der Staustufe in Geesthacht wird in solchen Situationen gelegentlich auch der Einsatz von Eisbrechern notwendig.

Bei den starken Winterhochwassern der Jahre 1784, 1799 und 1845 sorgten Eisschollen (der zuvor zugefrorenen Elbe) zusätzlich für Gefahr, weil sie Deiche beschädigten und sogar den gesamten Fluss aufstauten, indem sich die Schollen an Brücken verkeilten. Solche Situationen sind auch in jüngerer Vergangenheit immer wieder an der Bunthäuser Spitze (Trennung in Norderelbe und Süderelbe) aufgetreten.

Gewässergüte (Wasserqualität)

Durch Bergbau, Hüttenindustrie, Zellstoff- und chemische Industrie im oberen Einzugsgebiet kam es vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer extrem hohen Belastung der Wasserqualität durch Schwermetalle und andere Schadstoffe.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 wurde insbesondere im Bereich des Nebenflusses Mulde eine Sanierung oder auch Einstellung der Produktion der Betriebe erreicht und der Schwermetalleintrag konnte deutlich reduziert werden. In den Elbanliegergemeinden wurde nach der Wiedervereinigung der Bau kommunaler Kläranlagen forciert. Bis dahin floss häusliches

Abwasser vielfach ungeklärt in die Elbe. Dresden, zu jener Zeit eine der einwohnerstärksten Städte Deutschlands, klärte seine bereits seit 1911 in der damals modernsten mechanischen Kläranlage in Dresden-Kaditz.

Vor 1990 'konkurrierte' die Elbe mit der Saale um den Titel 'dreckigster Fluss Mitteleuropas' – sarkastisch sagten Dresdner, wenn es um Asphaltierungsarbeiten ging, man könne anstelle des Asphalts auch gerne Elbwasser verwenden. Seit Anfang der 1990er Jahre sank der Schadstoffgehalt des Wassers durch den Wegfall vieler Industriezweige und durch Kläranlagen erheblich, teilweise um etwa 90 %. In der Zwischenzeit machen weniger industrielle Schadstoffe als der Eintrag von Nährstoffen und Pestiziden aus der Landwirtschaft Probleme. Nach Gewässergüteklassen wird die Elbe immer noch auf den meisten Strecken als 'kritisch belastet' bewertet.

Zu erheblichen neuen Schadstoffspitzen kam es allerdings in Folge des Sommerhochwassers 2002. Dabei wurden möglicherweise Altlasten aus Giftkippen der DDR-Zeit freigesetzt und in den Fluss geschwemmt. Ein Brennpunkt solcher Altlasten liegt in der Region Bitterfeld an der unteren Mulde. Bei Brassens, einer Fischart, stellte das Umweltbundesamt seither eine bis zu 18-fache Überschreitung der Grenzwerte für HCH (Lindan) fest. Da diese Belastung seit zwei Jahren (2005, 2006) in Folge beobachtet wird, besteht neben der Erklärungsursache 'Hochwasser' inzwischen der Verdacht, daß es aktuelle, permanente HCH-Quellen geben muß. Als solche gelten die unzureichend gesicherte Giftmülldeponie 'Antonie' und die hochverseuchte Spittelwasserniederung bei Bitterfeld. Selbst bei Hamburg werden noch Brassens gefangen, deren HCH-Werte über der deutschen Höchstmengeverordnung liegen.

Ferner wurden im Deichvorland mancher Regionen stromabwärts nach der Hochwasserwelle von 2002 hohe Konzentrationen des 'Supergiftes' Dioxin gemessen, die diese Flächen längerfristig kontaminieren dürften. Der seit 1991 wirksame Internationale Warn- und Alarmplan Elbe wird seit 2004 durch das Alarmmodell Elbe (ALAMO) verbessert. Dieses rechnergestützte Modell soll das Eintreffen, die Dauer und die Konzentration von Schadstoffen für den Flussverlauf von der Tschechischen Republik bis zum Wehr Geesthacht bei Hamburg vorhersagen.

Die allgemeine Verbesserung der Wasserqualität lässt sich daran festmachen, daß im Rahmen eines 'Internationalen Elbebadetages' (erstmalig am 14. Juli 2002) sogar wieder zum Schwimmen in der Elbe öffentlich ermuntert wird. Dies ist jedoch unter anderem wegen starker Strömungen, vor allem im Bereich der Bühnenköpfe, weiterhin nicht ungefährlich. **Das starke Algenwachstum führt im Sommer außerdem zu extrem hohen pH-Werten (pH regelmäßig über 9, also stark alkalisch), welche beim Baden zu Hautreizungen führen können.**

Großschutzgebiete

Nationalpark

Von dieser strengsten Kategorie für Großschutzgebiete existierten im Verlauf der Elbe zwischenzeitlich vier, heute noch drei:

Der Nationalpark Riesengebirge im Bereich des Quellgebietes, der Nationalpark 'Sächsische Schweiz' (93 km²) im Elbsandsteingebirge und der Nationalpark 'Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer' (4.410 km²; davon nur ein kleiner Anteil im Bereich der Elbmündung). Der 1998 in Niedersachsen ausgewiesene Nationalpark 'Elbtalaue' mußte nach kurzer Zeit aus formaljuristischen Gründen und der Klage eines einzelnen Landwirtes wieder aufgelöst werden, da er im Sinne eines 'Entwicklungs-Nationalparks' aktuell nicht die strengen internationalen Kriterien eines Reservates mit in seinem Kernbereich vom Menschen unbeeinflusster Naturlandschaft erfüllte. (Nach dieser Auslegung wären im dicht besiedelten Mitteleuropa allerdings eigentlich fast gar keine Nationalpark-Ausweisungen möglich!)

Biosphärenreservat

Folgerichtig aus der formalen Nichteignung als Nationalpark, aber auch schon parallel dazu initiiert, wurden 1997 große Teile der mittleren Elbe als Biosphärenreservat anerkannt. Dabei stehen neben Naturschutz auch ein Management von Tourismus und Landwirtschaft im Mittelpunkt. Insgesamt 3.428 km² und über 400 Kilometer Flusslänge umfasst das länderübergreifende UNESCO-Biosphärenreservat 'Flusslandschaft Elbe' zwischen Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Daneben bestehen innerhalb der Bundesländergrenzen mehrere nach Länder-Naturschutzrecht ausgewiesene Biosphärenreservate (BSR), die teilweise deckungsgleich mit dem UNESCO-Reservat sind, beispielsweise das Biosphärenreservat Mittel-Elbe um Dessau-Roßlau, das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg und das BSR 'Niedersächsische Elbtalaue'.

Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU

Im Rahmen des europäischen Schutzgebiet-Vernetzungskonzeptes Natura 2000 wurden von den Bundesländern und der Bundesregierung mehrere Gebiete entlang der Elbe als FFH-Gebiete zur EU-Kommission nach Brüssel gemeldet. Dabei handelt es sich um eine strenge Schutzgebietskategorie, die den Vorrang von Natur vor verschiedenen Nutzungsinteressen gewährleisten soll und dem Gedanken an einen Biotopverbund verpflichtet ist. Die FFH-Gebiete sind oft deckungsgleich mit ohnehin schon ausgewiesenen, anderen Schutzgebietskategorien.

Vogelschutzgebiet nach EU-Richtlinie

An der unteren Mittel- und Unterelbe sind mehrere Areale nach dieser Schutzkategorie ausgewiesen, die parallel zur FFH-Richtlinie speziell die Vogelwelt berücksichtigt.

Im gleichen Abschnitt befinden sich auch mehrere Feuchtgebiete internationaler Bedeutung gemäß der Ramsar-Konvention.

Naturschutzgebiet

Diese strenge Schutzkategorie nach Landesrecht gilt für zahlreiche kleinere Flächen entlang der Elbe, die Bestandteil der Großschutzgebiete sein können, aber nicht müssen. Bei Ausweisung als FFH-Gebiet oder Kernzone eines Nationalparks oder Biosphärenreservats kann die bisherige NSG-Verordnung auch aufgehoben werden.

Landschaftsschutzgebiet

Diese schwache Schutzkategorie nach Landesrecht sei hier der Vollständigkeit halber erwähnt, hat aber faktisch wenig Relevanz für Naturschutz. Landschaftsschutzgebiete dienen mehr der Erhaltung von durch menschliche Einflüsse geformte Landschaften. In urbanen Räumen schützen sie die verbliebenen Restflächen der Auen vor Überbauung.

Naturpark

Ein Naturpark ist eine überwiegend touristische Gebietskategorie. Im Elbeverlauf ist der Naturpark Elbufer-Drawehn (1160 km²) in Niedersachsen zu erwähnen. Jener Abschnitt der Elbe, der zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Wiedervereinigung Grenzgebiet war (vergleiche: 'Die Elbe als innerdeutsche Grenze'), ist heute auch Bestandteil des 'Grünen Bandes' – ein Projekt, das den oft in naturnahem Zustand verbliebenen, 1400 Kilometer langen innerdeutschen Grenzstreifen als möglichst eng zusammenhängendes Biotopverbundsystem erhalten und ausweiten will.

Geschichte und Kultur

Besiedlungsgeschichte und politische Grenzen

Vorgeschichte

Der nördliche Elberaum wird wohl seit der Altsteinzeit vor etwa 200.000 Jahren besiedelt – deutlich später als Gebiete Westeuropas. Unterbrochen wurde die Besiedlung durch verschiedene Kaltzeiten, von deren Vergletscherung der Elberaum entweder direkt erfasst oder zumindest periglazial beeinflusst wurde und diesen unbewohnbar machte. In warmen Perioden bot das Elbtal mit seinen fruchtbaren Auenlehmlagerungen und dem Fisch- und Wildreichtum günstigere Lebensbedingungen als die nähere Umgebung. Gesäumt wurde die Elbe von dichten Auwäldern, die später Brenn- und Baumaterial boten.

Nach der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren wurde der Raum zunächst von Jäger- und Sammlerkulturen (wieder)bevölkert. Wohl erst 4500 v. Chr. (Oberlauf) bis 3000 v. Chr. (Unterlauf) gingen die an der Elbe siedelnden Menschen dazu über, Landwirtschaft zu betreiben und Tiere zu domestizieren (norddänische, bandkeramische Bauernkulturen der Jungsteinzeit). Die nährstoffreichen Lößböden um Magdeburg wurden dabei bevorzugt besiedelt, da sie am ertragreichsten waren. In der Zeit zwischen 2500 und 1700 v. Chr. war Mitteleuropa von frühen Indogermanen aus dem Kurgan- und Schnurkeramik-Kreis bewohnt. In der spätbronzezeitlichen Wanderungsperiode zwischen 1250 und 750 v. Chr. ist der obere und mittlere Elberaum von Urnenfelderkulturen geprägt, während im unteren Teil die nordische (frühgermanische) Bronzekultur vorherrschte. Genaue Bezeichnungen von Stämmen, die in der Zeit zwischen 6000 v. Chr. und etwa 1000 v. Chr. an der Elbe lebten, sind nicht mehr erhalten.

Altertum

Als sich zur Römerzeit die Germanen aus Südsandinavien und dem südwestlichen Ostseeraum über große Teile Mittel- und Osteuropas ausbreiteten, ließen sich am Unterlauf der Elbe die Langobarden und die Semnonen nieder, beide als Unterstämme der Sueben angesehen. Germanenstämme an der Elbe werden grob als Elbgermanen zusammengefasst. Zwischen 12 v. Chr. und 5 n. Chr. versuchte das Römische Reich unter Drusus und Tiberius seine Grenzen bis zur Elbe (Fluvius Albis) auszudehnen. Zeitweise eingenommene Gebiete gingen im Jahre 9 n. Chr. in der Varusschlacht verloren und zur Sicherung der verbliebenen Eroberungen wurde der Limes Germanicus gebaut.

Völkerwanderung

Zu Beginn der Markomannenkriege drangen die Langobarden 166 n. Chr. ins Römische Reich ein und besetzten das Gebiet an der mittleren Donau. Etwa ab 200 drängten dann die Sachsen (zum Unterschied zur heutigen Bedeutung des Namens s. u.) von Norden und Nordwesten in die Gebiete zwischen Elbe und Weser vor. Das Gebiet ihres östlichen Teilstammes, der Ostfalen, reichte östlich des Harzes bis an die Elbe. Für die Sachsen nördlich der Untereibe wird auch die Bezeichnung Nordalbingier verwendet. Die Markomannen drangen an die obere Elbe vor und besiegten dort die keltischen Boier, von denen sich die deutsche Bezeichnung der tschechischen Elblände herleitet. Wahrscheinlich entstand daraus ein Mischvolk. Wie groß sein Anteil an der Herausbildung der Bajuwaren im heutigen Bayern Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. war, ist noch unklar.

Die nachrückenden Slawen siedelten in der Gegend des heutigen Magdeburg nur bis an die Elbe, nördlich davon bis fast an Ilmenau und Aller. Die Landschaftsbezeichnungen Wendland = Slawenland und Altmark = altes Grenzland und Ortsnamen auf -in, -itz und -ow erinnern daran. Weiter südlich reichte das slawische Siedlungsgebiet etwa bis an die Saale. Ganz Böhmen wurde slawisch und sogar Teile des Maingebietes und der heutigen Oberpfalz. Die Slawen an der Mitteleibe nannten sich Polaben nach Labi, dem slawischen Namen der Elbe. Auf Deutsch wurden die Tschechen früher als Böhmen bezeichnet, alle übrigen Westslawen außer den Polen als Wenden oder Winden. Wie weit der erste bedeutende westslawische Staat, das Großreich der Mährer in den Einzugsbereich der Elbe gereicht hat, ist strittig.

Mittelalter

Um 900 entstand unter den Přemysliden in Böhmen ein erster Staat. Nach seinem Anschluss an das Heiligen Römischen Reich behielt er eine nominelle Eigenständigkeit; die Přemysliden und ihre Nachfolger waren Könige von Böhmen, während die Kaiser gleichzeitig die deutschen Könige waren. Nördlich des Erzgebirges legte das Ostfränkische Reich mit der Gründung und Ausdehnung von Grenzmarken die Grundlage der deutschen Ostsiedlung. So entstand 929 die Burg Meißen und bis ins 11. Jahrhundert wurde die Markgrafschaft Meißen bis an die Neiße ausgebaut. Mecklenburg schloss sich unter einem slawischen Herrscherhaus dem Heiligen Römischen Reich an und wurde durch Assimilation der einheimischen Obotriten an die deutschen Einwanderer mit der Zeit deutsch.

Im weiteren Verlauf des Mittelalters zersplitterten sich viele Territorien. Zur Zeit Karls IV. im Jahre 1378 durchfloss oder berührte die Elbe das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Meißen, das Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg, das Fürstentum Anhalt, das Erzbistum Magdeburg, das Kurfürstentum Bran-

denburg, das Herzogtum Braunschweig, das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, das Herzogtum Sachsen-Lauenburg, die Grafschaft Holstein und das Erzbistum Bremen. Nach dem Aussterben der dortigen Askanier ging Kurwürde und Land von Sachsen-Wittenberg an die Markgrafen von Meißen über. Erst seitdem wurde die Bezeichnung 'Sachsen' für Gebiet und Bewohner des heutigen Freistaates Sachsen üblich.

Neuzeit

In der Phase des Absolutismus (um 1740) waren die Hauptanrainer das zum Habsburgerreich gehörende Königreich Böhmen, die Kurfürstentümer Sachsen, Brandenburg und Braunschweig-Lüneburg und das dem Königreich Dänemark unterstehende Holstein.¹

Auf dem Wiener Kongress 1815 fiel die Nordhälfte des bisherigen Kursachsen und damit auch die Stadt Wittenberg an das Königreich Preußen. Nur die Oberelbe um Dresden herum blieb Teil des Königreiches Sachsen. Nach der Annexion Hannovers durch Preußen (1866) war auch der Unterlauf außer Hamburg und seiner Exklave Cuxhaven preußisch. Seit 1871 teilten sich nur noch Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich den Elberaum. Zum Ende des Ersten Weltkrieges zerfiel die Donaumonarchie und Böhmen wurde Kerngebiet der Tschechoslowakei.

Mit der Unterzeichnung des Münchner Abkommens am 30. September 1938 mußte die Tschechoslowakei das deutschsprachige Sudetenland an das Deutsche Reich abtreten. Bis zur deutschen Annexion der restlichen tschechischen Gebiete und Bildung des Reichsprotectorat Böhmen und Mähren am 15. März 1939 bildete die Elbe bei Leitmeritz stellenweise die neue Staatsgrenze.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland in die Besatzungszonen der vier alliierten Siegermächte aufgeteilt. Die Elbe floss nun durch die Tschechoslowakei, dann durch die Sowjetische Besatzungszone (ab 1949 Deutsche Demokratische Republik). Im Juni 1945 überließen die US-Amerikaner das zur Provinz Hannover gehörende ostelbische Amt Neuhaus den Sowjets. Das Gebiet wurde nun Teil des neugegründeten Landes Mecklenburg. Somit wurde die Elbe zwischen Schnackenburg und Boizenburg/Lauenburg zum Grenzfluss zwischen der britischen und sowjetischen Besatzungszone. Ab 1949 markierte dieses Stück bis 1990 die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Der Unterlauf gehörte ganz zur Bundesrepublik Deutschland.

Im Zuge des Wegfalls des Eisernen Vorhangs und der Wiedervereinigung Deutschlands durchfließt oder berührt die Elbe nun Tschechien und die deutschen Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg. Das Amt Neuhaus gehörte zu-

¹dem König von Dänemark, eben nicht dem Königreich unterstehend

nächst zu Mecklenburg-Vorpommern, wurde dann in einem Staatsvertrag 1993 an Niedersachsen abgetreten.

Wirtschaftshistorische Bedeutung

Der Fischreichtum der Elbe war bis ins 20. Jahrhundert Grundlage gewerblichen Fischfangs überall entlang des Verlaufes. Mit Fortschreiten der Industrialisierung nahm aber die Wassergüte immer weiter ab und der Fischbestand ging stark zurück. Noch verbliebene Fische wurden ungenießbar, so daß, mit Ausnahme der Elbmündung, fast überall die gewerbliche Fischerei eingestellt wurde. Die alten Fischerdörfer entlang der Elbe haben sich in einigen Beispielen bis in die Gegenwart erhalten, auch wenn keine Fischerei mehr stattfindet.

Ebenfalls zentrale Bedeutung besaß die Elbe schon seit Jahrhunderten als Transportweg. Ähnlich wie beim Rhein erlaubte die Elbe ein weites Vordringen der Hanse bis fast an die Mittelgebirge. Neben Hamburg war zum Beispiel Magdeburg eine wichtige Elbstadt der Hanse. Die Elbe war daher ab dem 12. Jahrhundert Bestandteil eines kontinentalen Handelssystems, das von Brügge bis nach Königsberg reichte. Bomätscher hießen die Arbeiter entlang der Elbe, die in dieser Zeit Schiffe flussaufwärts zogen (treidelten).

In der frühen Neuzeit behielt der Flusslauf seine Bedeutung als Handelsroute trotz des Niedergangs der Hanse. Insbesondere bis zur Vollendung eines durchgängigen Eisenbahnnetzes in Zentraleuropa blieb die Elbe als Verkehrsweg konkurrenzlos. Durch die Erfindung der Dampfmaschine und die Ende des 18. Jahrhunderts aufkommenden Dampfschiffe war es wesentlich einfacher und schneller möglich, flussaufwärts zu fahren. Die Dampfkraft zum Antrieb von Schiffen wurde dabei fast 20 Jahre vor der Einführung der Dampflokomotive wirtschaftlich genutzt. Jahrzehntlang erfolgte der Frachtverkehr auf der Elbe mit der Kettenschiffahrt, die erst im II. Weltkrieg endete. Dagegen blieb auf der Elbe das Raddampferprinzip bis heute erhalten, das auch Schiffe mit sehr geringem Tiefgang zulässt.

Wichtige Transportgüter waren Tuch und Stoff aus Schlesien, die insbesondere als Textilien über Hamburg nach Amerika verschifft wurden, aber auch Holz aus den Mittelgebirgen, das zum Schiffbau an den Küstenwerften benötigt wurde. Aus Böhmen und Sachsen wurden auch Erze und Silber exportiert; in Gegenrichtung flossen Kolonialwaren.

Später ging mit fortschreitender Vernetzung der Eisenbahnsysteme die Bedeutung der Schifffahrt zurück. Für Massenstück- und -schüttgütern wie Kohle und Holz, später auch weitere Güter vor allem der Chemischen Industrie, blieb die Bedeutung als Transportweg bis heute erhalten.

Die Elbe als innerdeutsche Grenze

Mit der Erklärung von Jalta beschlossen die Alliierten bereits Anfang Februar 1945, das Deutsche Reich in vier Besatzungszonen aufzuteilen. Schon damals war wohl klar, daß die relativ zentral durch Deutschland verlaufende Elbe auf einigen Kilometern Grenzfluss werden würde.

Am 25. April 1945 trafen sich die Fronten der sowjetischen und US-amerikanischen Truppen in Strehla bei Torgau an der Elbe. (Am 26. April wurde dieses Treffen symbolisch auf der Elbe nachgefilmt.) In Thüringen und Westsachsen näherte dieses weite Vorrücken der amerikanischen Truppen die Hoffnung, daß diese Gebiete nicht sowjetisch besetzt werden könnten. Später räumten die Amerikaner diese besetzten Gebiete aber wieder und gaben sie an die sowjetische Verwaltung ab.

Definitiv zwischen den Besatzungszonen lag die Elbe auf den deutschen Flusskilometern 473 (Schnackenburg) bis 566 (östlich Lauenburg). Hier grenzte die Britische Besatzungszone an die Sowjetische im Osten. Bis 1961 blieb diese Grenze eine sogenannte 'grüne Grenze', wurde also nicht durch feste Anlagen gesichert. Anfangs wenig, wurde sie nach und nach von Grenzschutztruppen der DDR zu Lande und zu Wasser bewacht. In dieser kurzen Zeit starben verhältnismäßig die meisten Menschen an der Demarkationslinie bei Fluchtversuchen.

Im Jahr 1961 begann die DDR ihre Grenze durch feste Anlagen zu sichern. Anfangs nur um Westberlin, begann sie auch schnell die Innerdeutsche Grenze im Westen zu festigen. Nach einiger Zeit war fast jeder Abschnitt durch mehrere Mauern und Zäune sowie Posten und Streifen der Grenztruppen der DDR, teilweise durch Selbstschussanlagen, gesichert.

Im Bereich der Elbe wurde die Grenze und ihre auf DDR-Seite vorgelagerten Sperrgebiete ganz besonders für das Dorf Rüterberg zur Strapaze. Nach Grenzstreitigkeiten – man konnte sich nie einigen, ob die Grenze in der Mitte der Elbe (DDR-Auffassung) oder am Ostufer, beziehungsweise den Bühnenköpfen des Ostufers lag (West-Auffassung) – wurde das Dorf, das auf einer Flugsanddüne erhöht direkt am geschwungenen Elbufer liegt, auch von der DDR-Seite durch Zäune abgeschnitten. Die Bewohner durften den einzigen Durchgang durch die Absperrung zur sonstigen DDR nur zu bestimmten Zeiten passieren und keinen Besuch empfangen. Nach der Wiedervereinigung erlaubte der Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern dem Dorf, sich 'Rüterberg, Dorfrepublik 1967–1989' zu nennen.

Das Elbtal als Verkehrsweg

Die Bedeutung des Elbtals als Verkehrsweg schwankt regional sehr stark. Dort, wo der Fluss Gebirge durchbricht, ist er bestimmend als Linienführung für Verkehrswege. Insbesondere Eisenbahnstrecken folgen dem Tal, weil sie auf

geringere Geländeneigungen angewiesen sind. Als Beispiel dafür sei die Passage durchs Elbsandsteingebirge als bedeutende Ferneisenbahnstrecke genannt. Der Mittel- und Unterlauf, der sich durch flachere Regionen windet, spielte keine große Rolle bei der Anlage von parallelen Eisenbahnstrecken und Autobahnen. Gleisstrecken wurden so angelegt, daß sie viele Städte erreichen und nicht hauptsächlich dem Flusstal folgen müssen. So gibt es zum Beispiel keine Ferneisenbahnstrecke zwischen Dresden und Magdeburg, die entlang der Elbe verlaufen würde. Vielmehr verbindet die Relation Dresden – Magdeburg Städte wie Leipzig und Halle (Saale). Zwischen Děčín und der Moldaumündung gibt es in Tschechien Eisenbahnstrecken auf beiden Elbseiten ähnlich wie beim Mittelrhein. Als internationales touristisches Projekt wurde der Elberadweg, der zwischen Mělník und Cuxhaven der Elbe folgt, eingeführt und ausgebaut. Seine Gesamtlänge an der Elbe – der Weg beginnt 50 Kilometer südlich der Elbe in Prag – beträgt etwa 930 Kilometer.

Schiffbarkeit

Bundeswasserstraße Elbe

Die Elbe ist eine der 28 Bundeswasserstraßen in Deutschland. Eine hohe Bedeutung als Verkehrsweg genießt sie für das Binnenland Tschechien, das sich über die Elbe an den Welthafen Hamburgs anschließt. Deshalb drängt die Tschechische Republik darauf, daß Deutschland die Elbe so ausbaut, daß sie längere Zeit im Jahr schiffbar wird. Dies wäre nur zu erreichen, wenn die Elbe weiter begradigt, vertieft und mit Staustufen versehen würde. Naturschützer argumentieren jedoch, daß auch ein Ausbau die Schiffbarkeit nicht gewährleisten würde, da der Fluss in Zukunft möglicherweise immer öfter zu wenig Wasser führen könnte. Einen weiteren Ausbau der Elbe im Mittellauf halten sie daher sowohl ökonomisch als auch ökologisch für sehr fragwürdig.

Eine der schwierigsten Passagen für die Schifffahrt ist der Flussbogen vor der Dresdner Altstadt wegen der hohen Fließgeschwindigkeit und der dicht hintereinander liegenden Bogenbrücken. An dieser Stelle können Fahrzeuge auch geschleppt werden. Ein weiterer schwieriger Abschnitt befindet sich zwischen der Havelmündung und Hitzacker, der so genannte 'Böse Ort' – ein schmaler 90°-Knick bei Schnackenburg.

Weite Strecken des Mittellaufs weisen heute kaum gewerblichen Schiffsverkehr auf. Dieser wird überwiegend über vorhandene Kanäle wie den Elbe-Seitenkanal, den Elbe-Lübeck-Kanal und den Mittellandkanal geführt.

Das Wasserstraßenkreuz Magdeburg ist einer der bedeutendsten Wasserverkehrsknoten in Europa und lässt ein Überqueren der Elbe in Ost-West-Richtung zu. Es schließt den Mittellandkanal und den Elbe-Havel-Kanal an die Elbe an. Über diese Kreuzung ist die Elbe indirekt mit der Oder, dem Rhein, dem Main und der Donau verbunden.

An der Elbe gibt es fünf Wasser- und Schifffahrtsämter. Diese sind in Dresden (verantwortlich für die deutschen Flusskilometer 0 bis 290), Magdeburg (km 290 bis 502), Lauenburg (km 502 bis 607), Hamburg (km 638 bzw. 632 linkes Ufer bis 689) und Brunsbüttel (km 689 bis 727).

Elbquerungen

Die erste weithin bekannte Brücke im deutschen Verlauf der Elbe ist die Loschwitzer Brücke, besser bekannt als Blaues Wunder. Im Jahre 1893 war die Auslegerbrücke fertig, heute ist sie ein technisches Denkmal. Das Blaue Wunder ist die fünfte Elbbrücke unterhalb der tschechischen Grenze.

Im unteren Mittellauf ist die Elbebrücke Dömitz der Bundesstraße 191 bemerkenswert. Dabei handelt es sich um eine 970 m lange Brücke zwischen Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern, die erstmalig im Jahr 1936 eröffnet wurde. Das Bauwerk, dessen Strombrücke eine Spannweite von 178 m hat, wurde zu Beginn der 1990er Jahre neu errichtet und ist in dem zirka 115 Kilometer langen Abschnitt zwischen Wittenberge und Lauenburg die einzige Straßenbrücke – sonst verkehren dort nur Auto- und Personenfähren.

Zuvor befand sich zwei Kilometer stromaufwärts die 1870 erbaute Eisenbahnbrücke Dömitz der ehemaligen Zweigbahn Wittenberge-Buchholz, von deren früherer Streckenführung noch die Gleisenden in Dömitz und Dannenberg liegen. Sie wurde gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zerstört.

Für den Straßen- und Bahnverkehr befinden sich die letzten baulichen Flussquerungen vor der Mündung in Hamburg. Es sind die Hamburger Elbbrücken sowie der alte und der neue Elbtunnel. Der neue Elbtunnel, durch den die Autobahn A 7 geführt wird, ist ein Nadelöhr im norddeutschen Straßennetz.

Im Zuge der Westverlängerung der Bundesautobahn 20 ist ein Elbtunnel bei Drochtersen geplant.

Die 6 wasserreichsten Flüsse in Deutschland

Rhein: 2300 m³/sec, Emmerich

Donau: 1490 m³/sec, Passau (nach Einmündung des Inn)

Inn: 730 m³/sec, Passau

Elbe: 700 m³/sec, Hamburg

Oder: 450 m³/sec, Schwedt

Weser: 300 m³/sec, Bremerhaven

8 Jeetzel

“Feuer und Wasser sind zwei gute Diener, aber schlimme Herren.”

(Aus Deutschland)

Die Jeetze oder Jeetzel ist ein rund 73 km langer, linker bzw. südlicher Nebenfluss der Elbe im norddeutschen Tiefland in den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Niedersachsen.

Das Fließgewässer entspringt als Jeetze in der südwestlichen Altmark im Norden Sachsen-Anhalts. Seine Quelle befindet sich zwischen Brome und Kusey im Endmoränen-Komplex des Südlichen Landrückens, nördlich des Drömlings. Von dort führt sein Lauf nach Norden, nimmt die Nebenflüsse Hartau und Tangelscher Bach auf, durchquert die Grundmoränen der 'Altmarkplatten', passiert Salzwedel und gelangt kurz danach auf niedersächsisches Gebiet. Hier, im Wendland, wo der Fluss Jeetzel genannt wird, fließt er nun durch ehemals vermoorte Niederungsgebiete weiter nordwärts, parallel zum Drawehn-Höhenzug, durch die Städte Wustrow, Lüchow und Dannenberg, um bei Hitzacker in die Elbe zu münden.

Name

Der Flussname ist slawischen Ursprungs und leitet sich vom alt-slawischen *jasenu* (poln. *jesion*) ab, was so viel wie Eschenbach bedeutet. Dies rührt daher, daß die Flussränder von Eschen und Erlen-Eschen-Wäldern gesäumt waren.

Flussregulierungen

Wenn die Elbe Hochwasser hat, kommt es zum charakteristischen Anstau der Jeetzel, die nun 'rückwärts' fließt. In früheren Jahrhunderten gab es deshalb regelmäßig weiträumige Überschwemmungen in den Niederungen des mittleren Wendlands (die Haupt-Moorniederung zwischen Lüchow und Dannenberg wird 'die Lucie' genannt). Seit den 1950er Jahren wurden in diesem schon zum Elbe-Urstromtal gehörenden Gebiet umfangreiche wasserbauliche Maßnahmen realisiert: Ein neuer, kanalisierter und mit Deichen eingefasster Verlauf ('Jeetzel', 'Jeetzelkanal') wurde geschaffen. Durch diesen größeren, regulierbaren

Vorfluter wurde eine weiträumige Entwässerung der vermoorten Niederung ermöglicht und die periodischen Überschwemmungen eingedämmt. Die nunmehr 'Alte Jeetzel' verläuft weiterhin mäandrierend – allerdings nur noch mit einem Bruchteil der früheren Abflussmenge – parallel dazu, um schließlich hinter Dannenberg über ein Pumpwerk dem Jeetzelkanal zugeführt zu werden.

Die wasserwirtschaftlichen Eingriffe zugunsten intensiver Landwirtschaft sowie Siedlungsschutz haben die urtümliche Naturlandschaft ökologisch weitgehend degradiert. Ein Großteil der Niedermoorflächen wurde entwässert und von saisonalen Hochwässern abgeschnitten. Daher fehlt nun auch dieser Retentionsraum für Hochwasserabflussspitzen. Staut sich die Jeetzel heute bei Elbehochwasser zurück, steigt sehr rasch der Wasserspiegel zwischen dem nun zu engen Deichkorsett an. Da es sich außerdem um technisch veraltete Sanddämme handelt, besteht latent die Gefahr von Deichbrüchen und plötzlichen Überflutungen des Hinterlandes zwischen Lüchow und Dannenberg.

Im elbnahen Mündungsbereich verstärkt der Rückstau der Jeetzel die Hochwasserauswirkungen unter anderem für die dort liegende Stadt Hitzacker. Die Altstadt wird dann nicht nur von der bisher unbedeichten Elbseite, sondern auch von anschwellenden Jeetzelarmen eingeschlossen und regelrecht in eine Insel ('Stadtinsel') verwandelt. Die bisher höchsten Hochwasser wurden im April 2006, im Jahr 1895 und im August 2002 gemessen und haben die Altstadt unter Wasser gesetzt.

Naturschutz

Teile des Einzugsgebietes der mittleren und unteren Jeetzel wurden 2004 vom Land Niedersachsen unter dem Namen 'Gewässersystem der Jeetzel mit Quellwäldern' als FFH-Gebiet im Rahmen des europäischen Schutzgebietskonzeptes Natura 2000 nachgemeldet. Neben dem Hauptverlauf sind auch Abschnitte der Nebengewässer (diverse aus dem Drawehn zufließende 'Mühlenbäche') darin einbezogen. Der mündungsnahe Unterlauf gehört zum FFH-Gebiet 'Elbtalniederung zwischen Schnackenburg und Lauenburg' sowie zum 'Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue'.

Die Alte Jeetzel wird touristisch als Kanurevier genutzt.

9 Drawehn

“Solange Leute aus dem Büro auf einfachen Wanderwegen auf einen kleinen Berg hinaufsteigen, finde ich das sehr positiv.”

(Reinhold Messner, Stuttgarter Zeitung Nr. 182/2008 vom 6. August 2008, S. 8)

Drawehn

<http://de.wikipedia.org/wiki/Drawehn>

Landschaftsräumliche Beschreibung (Geomorphologie)

Die Altmoränenlandschaft Niedersachsens entstand im Verlauf von insgesamt vier großen Gletschervorstößen der skandinavischen Eisschilde vor 350 000 bis 130 000 Jahren – einem während der Elster-, drei während der Saale-Eiszeit. Die Gletscher der jüngsten, der Weichseleiszeit gelangten nur bis an den Nordoststrand der heutigen Elbtalniederung, so daß die bestehende Endmoräne hiervon nur periglazial beeinflusst wurde, beispielsweise in Form von Solifluktion über dem Frostboden, durch Schmelzwasser-Abtragungen und -Sedimente oder durch Flugsandumlagerungen. Insbesondere die beiden letzten saaleeiszeitlichen Vorstöße, das Drenthe-II- sowie das Warthe-Stadium, haben aber die Osthannoversche Endmoräne aufgefaltet. Sie ist damit geomorphologisch jünger als die Geest im westlichen und mittleren Niedersachsen, **jedoch deutlich älter als die Jungmoränenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern und Ostholstein.**

Der Höhenzug erstreckt sich vom Elbtalrand bei Neu Darchau ('Klötzie') in südlicher Richtung auf einer Länge von etwa 40 Kilometern. Bei Zernien erreicht er mit 142 Metern über Normalnull seine höchste Erhebung, den 'Hohen Mechtin'. Südöstlich einer Linie zwischen den Orten Clenze und Schnega flacht das bis dahin recht steilkuppige Profil ab und geht in die Grundmoräne der 'Jeetzel-Dumme-Lehmplatte' und schließlich in die Dummenniederung über. Weiter südöstlich findet die Endmoränen-Staffel ihre Fortsetzung in den Hellbergen der Altmark, der Colbitz-Letzlinger Heide (Sachsen-Anhalt) und dem Fläming.

Kulturhistorische Aspekte

Der Name 'Drawehn' wurde schon im Mittelalter benutzt und bedeutet wohl 'Waldland'. Als 'Drawey' bezeichneten die slawischen Siedler vom Stamm der Wenden ihren dortigen Bezirk. Zeitgenössische deutsche Quellen sprechen vom Land der 'Drevener' (auch 'Drawänen' oder 'Drewjanen'). Die Landschaft ist Grenz- und Überlappungsgebiet zwischen Germanen (Sachsen) und Slawen, die im 9. Jahrhundert in den Raum einwanderten. Eigentümliche Dorfnamen im Wendland zeugen heute vom slawischen Einfluss: Waddeweitz, Meuchefitz, Middefeitz, Mammoißel, Guhreitzen, Tolstefanz, Dickfeitzen, Salderatzen und viele andere. Die slawische Sprache der Wenden im Hannoverschen Wendland verschwand erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Eine weitere Besonderheit der Gegend ist die Siedlungsform des Rundlings. Dabei sind die Fachwerk-Gebäude eines Dorfes in einem nahezu geschlossenen Kreis um einen zentralen Dorfplatz angeordnet. Nur eine allgemeine Zufahrt unterbricht diese Runde im Idealfall. Nach außen erweitern sich die Hofstellen (Hufen) keilförmig. Kirche, Schule, Gasthof liegen – sofern vorhanden – vor dem Dorf. Besonders gehäuft findet man Rundlinge im Niederen Drawehn zwischen Lüchow und Clenze, wo ackerbaulich günstigere Böden vorherrschen. Touristisch bekannte Beispiele sind die Dörfer Schreyahn, Lübeln und Sate-min.

10 Rock und Pop

“Gott . . . deine Stimme ist leise geworden – zu leise für den Donner unserer Zeit.
Wir können dich nicht mehr hören.”

(Wolfgang Borchert, 'Draußen vor der Tür')

Procol Harum

A Whiter Shade of Pale

A Whiter Shade of Pale ist ein mehr als 2,5 Millionen Mal verkaufter Song von Procol Harum aus dem Jahre 1967. Der Text klingt verwirrend und ergibt keinen eindeutigen Sinn.

1. Strophe:

We skipped the light fandango
turned cartwheels 'cross the floor
I was feeling kinda seasick
but the crowd called out for more
The room was humming harder
as the ceiling flew away
When we called out for another drink
the waiter brought a tray

Refrain:

And so it was that later
as the miller told his tale
that her face, at first just ghostly,
turned a whiter shade of pale

2. Strophe:

She said, *There is no reason
and the truth is plain to see.*
But I wandered through my playing cards
and would not let her be
one of sixteen vestal virgins
who were leaving for the coast
and although my eyes were open
they might have just as well've been closed

Refrain

3. Strophe:

She said, 'I'm home on shore leave,'
though in truth we were at sea
so I took her by the looking glass
and forced her to agree
saying, 'You must be the mermaid
who took Neptune for a ride.'
But she smiled at me so sadly
that my anger straightway died

Refrain

4. Strophe:

If music be the food of love
then laughter is its queen
and likewise if behind is in front
then dirt in truth is clean
My mouth by then like cardboard
seemed to slip straight through my head
So we crash-dived straightway quickly
and attacked the ocean bed

Refrain

10 Rock und Pop

Der Text ist in der deutschen Übersetzung nicht wirklich verständlicher als das Original:

1. Strophe:

Wir sprangen (*tanzen wild*) den leichten Fandango,
machten Radschlägen auf dem Boden.
Ich fühlte mich irgendwie seekrank,
aber die Menge rief nach mehr.
Der Raum dröhnte (immer) stärker,
als die Decke wegflog.
Als wir nach einem weiteren Drink riefen,
brachte der Kellner ein Tablett (voll).

Refrain:

Und so kam es, dass später,
als der Müller seine Geschichte erzählte,
ihr Gesicht, zuerst nur geisterhaft,
noch einen weißeren Ton blasser wurde.

2. Strophe:

Sie sagte: *Es gibt keinen Grund
und die Wahrheit liegt auf der Hand.*
Aber ich blätterte durch meine Spielkarten
und wollte sie nicht
eine von sechzehn vestalischen Jungfrauen sein lassen,
die sich nach der Küste aufmachten.
Und obwohl meine Augen offen waren,
hätten sie genauso gut geschlossen sein können.

Refrain

A Salty Dog

'All hands on deck, we've run afloat!' I heard the captain cry
'Explore the ship, replace the cook: let no one leave alive!'
Across the straits, around the Horn: how far can sailors fly?
A twisted path, our tortured course, and no one left alive

We sailed for parts unknown to man, where ships come home to die
No lofty peak, nor fortress bold, could match our captain's eye
Upon the seventh seasick day we made our port of call
A sand so white, and sea so blue, no mortal place at all

We fired the gun, and burnt the mast, and rowed from ship to shore
The captain cried, we sailors wept: our tears were tears of joy
Now many moons and many Junes have passed since we made land
A salty dog, this seaman's log: your witness my own hand

The Box Tops

The Letter

Give me a ticket for an aeroplane
Aint got the time to take a fast train
Lonely days are gone
Im not going home
Cause my baby just wrote me a letter

I dont care hoy much money I got to spend
Got to get back to my baby again
Lonely days are gone
Im not going home
Cause my baby just wrote me a letter

Well, she wrote me a letter
Said she couldnt live without me no more
Listen Mister, cant you see
I got to get back to my baby once more
Anyway, yeah

Give me a ticket for an aeroplane
Aint got the time to take a fast train
Lonely days are gone
Im not going home
Cause my baby just wrote me a letter

Well, she wrote me a letter
Said she couldnt live without me no more
Listen Mister, cant you see
I got to get back to my baby once more
Anyway, yeah

Pop-Alben der 60er Jahre

- A Hard Day's Night**, The Beatles, 10. Juli 1964
- Help!, The Beatles, 6. August 1965
- Rubber Soul, The Beatles, 3. Dezember 1965
- Aftermath, The Rolling Stones, 15. April 1966
- Pet Sounds, The Beach Boys, 16. Mai 1966 (Sloop John B.)
- Revolver, The Beatles, 5. August 1966
- The Doors, The Doors, 1967 (Light my fire, The end)
- Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band, The Beatles, 1. Juni 1967

Magical Mystery Tour, The Beatles, 27. November 1967
 The Beatles, the white album, 22. November 1968
 Beggars Banquet, The Rolling Stones, 6. Dezember 1968
 From Genesis To Revelation, Debut der Band Genesis, März 1969
 Tommy, The Who, 23. Mai 1969
 Led Zeppelin - Led Zeppelin II, 1969
 Green River, CCR, 3. August 1969
 Abbey Road, The Beatles, 26. September 1969
 In the Court of the Crimson King, King Crimson, 10. Oktober 1969
 Ummagumma, Pink Floyd, 25. Oktober 1969
 Let it Bleed, The Rolling Stones, 28. November 1969

Beatles

Titel	Plazierung	Datum
Please Please Me	1	22. März 1963
With The Beatles	1	22. November 1963
A Hard Day's Night	1	10. August 1964
Beatles for Sale	1	4. Dezember 1964
Help!	1	6. August 1965
Rubber Soul	1	3. Dezember 1965
Revolver	1	5. August 1966
A Collection of Oldies ... but Goldies	6	10. Dezember 1966
Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band	1	1. Juni 1967
<hr/> The BEATLES	1	22. November 1968
Yellow Submarine	3	17. Januar 1969
Abbey Road	1	26. September 1969
Let It Be	1	8. Mai 1970

Rolling Stones

Datum	Titel
April 1964	The Rolling Stones
Januar 1965	The Rolling Stones No. 2
September 1965	Out of Our Heads
April 1966	Aftermath
Januar 1967	Between the Buttons
Dezember 1967	Their Satanic Majesties Request
November 1968	Beggars Banquet
November 1969	Let It Bleed
September 1970	Get Yer Ya-Ya's Out (Live)
April 1971	Sticky Fingers
Mai 1972	Exile on Main Street
August 1973	Goats Head Soup
Oktober 1974	It's Only Rock 'n' Roll
...	
April 2008	Shine a Light (live)

Index

- A Salty Dog
 - Procol Harum, [67](#)
- A Whiter Shade of Pale
 - Procol Harum, [64](#)
- Amelinghausen
 - Bauckhof, [9](#), [13](#)
- Arboretum Melzingen, [6](#)
- Aussichtsberg Kniepenberg, [25](#)
- Ausstellungshaus Hitzacker, [25](#)

- Bad Bevensen, [7](#)
 - Damengärten, Kl. Medingen, [7](#)
 - Garten der Sinne, Kurpark, [7](#)
 - Villa im Park, DRK-Kurhaus, [7](#)
- Bad Bodenteich
 - Burg Bad Bodenteich, [10](#)
- Bauckhof
 - Amelinghausen, [9](#), [13](#)
 - Klein Süstedt, [9](#)
- Beatles, [69](#)
- Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue, [38](#)
- Bispingen
 - Iserhatsche, [7](#)
- Bollensen
 - Löwe Naturmöbel, [11](#)
- Braudel, Fernand; Historiker, [23](#)
- Braudel; Ort bei Clenze, [23](#)
- Braunschweig
 - Happy Rizzi, [10](#)
- Brome
 - Burg Brome, [10](#)

- Christianisierung, [46](#)
- Flecken Clenze, [21](#)
- Clenze-Reddereitz
 - Findlingspark, [22](#)

- Cottage-Garden
 - Westerweyhe, [8](#)

- Damengärten, Kloster Medingen, [7](#)
- Dannenberg
 - KaDeWe, [36](#)
 - Nya Nordiska Textiles, [36](#)
 - Prochaska-Denkmal, [36](#)
- Drawehn, [62](#)

- Ebstorfer Weltkarte, [5](#)
- Philosophischer-Barocker-Eisengarten, Bispingen, [7](#)
- Eitzen II
 - Wegspuren, [6](#)
- Elbe, [47](#)
 - Fließgeschwindigkeit, [48](#)
 - innerdeutsche Grenze, [57](#)
 - Vereisung, [49](#)
 - Wasserqualität, [49](#)
- Elbers Hof
 - Nettelkamp, [9](#)
- Ellerndorfer Wacholderheide, [6](#)
- Emern
 - Livos, [11](#)
- 1. Salzwedeler Baumkuchenfabrik
 - Salzwedel, [9](#)

- Findlingspark
 - Clenze-Reddereitz, [22](#)
- Findlingspark, Norbert Distler, [22](#)

- Garten der Sinne Kurpark Bad Bevensen, [7](#)

- Happy Rizzi
 - Braunschweig, [10](#)
- Heide-Friedhof Weste

Index

- Testorf, 7
- Hitzacker, 14
 - Ausstellungshaus, 25
 - Barfußpfad, 26
 - Elbfähre 'Elbe', 30
 - Museum Altes Zollhaus, 29
 - Olde English Café, 31
 - Riesenkastanie, 27
 - Weinberg, 27
- Hundertwasser-Bahnhof
 - Uelzen, 8
- Isenhagen, Kloster, 10
- Iserhatsche Barocker-Eisengarten, 7
- Jeetzel, 14, 32, 60
- KaDeWe
 - Dannenberg, 36
- Kamelott
 - Raven, 5
- Kartoffel-Hotel
 - Lübeln, 19
- Klassentreffen, 12
- Klein Süstedt
 - Bauckhof, 9
- Kniepenberg, Aussichtsberg, 14, 25
- Löwe Naturmöbel
 - Bollensen, 11
- Lüder
 - Riese von Lüder, 11
- The Letter
 - The Box Tops, 68
- Livos
 - Emern, 11
- Lübeln
 - Freilichtmus. Wendlandhof, 17
 - Kartoffel-Hotel, 19
 - Rundling, 17
 - Rundlingsmuseum, 19
- Melzingen
 - Arboretum, 6
 - Opferstein, 6
- Moislingen, Wasseransichten, 24
- Museum Schloss Holdenstedt
 - Uelzen, 8
- Museumsdorf Hösseringen
 - 29556 Suderburg, 9
- Nettelkamp
 - Elbers Hof, 9
- Nya Nordiska Textiles
 - Dannenberg, 36
- Oldendorfer Totenstatt, 4
- Opferstein
 - Melzingen, 6
- Püggen
 - Künstler Schulz, 20
 - Rundling, 20
- Prochaska-Denkmal
 - Dannenberg, 36
- Procol Harum
 - A Salty Dog, 67
 - A Whiter Shade of Pale, 64
- Raven
 - Kamelott, 5
- Reddereitz, Café 'Der Heidehof', 22
- Rolling Stones, 70
- Rundling, 42
 - Lübeln, 17
 - Püggen, 20
- Rundlingsmuseum, Lübeln, 19
- Salzwedel
 - 1. Salzw. Baumkuchenfabrik, 9
- Samtgemeinde Elbtalaue, 14
- Schulmuseum Steinhorst, 10
- Suderburg
 - Museumsdorf Hösseringen, 9
- The Box Tops
 - The Letter, 68
- Totenstatt, Oldendorf, 4
- Uelzen
 - Hundertwasser-Bahnhof, 8

- Museum Schloss Holdenstedt, 8
- Uhland, 44
 - Frühlingsglaube, 44
- Uhlenköper-Camp
 - Westerweyhe, 8
- Vietze
 - Seifenwerk Vietze, 37
- Villa im Park, DRK-Kurhaus Bad Bevensen, 7
- Wasseransichten Moisingen, 24
- Wasseransichten, Erich Bäuerle, 24
- Wegspuren
 - Eitzen II, 6
- Ebstorfer Weltkarte, 5
- Wenden, 43
- Wendland, 42
- Wendlandhof
 - Lübeln, Freilichtmuseum, 17
- Westerweyhe
 - Cottage-Garden, 8
 - Uhlenköper-Camp, 8